Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer  Zeitung.

No. 251. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch den 1. Juni 1859.**

Abonnement für den Monat Juni.

Im Hinblick auf die jetzigen wichtigen Zeit-Ereignisse haben wir noch ein Abonnement für den Monat Juni zu folgenden Preisen eröffnet:
1) **Für Breslau à 1 Thlr.**
2) **Für auswärts à 1 Thlr. 5 Sgr.**
(inclusive des ganzen Stempelsteuer-Betrages und Porto's). Auswärtige bitten wir, den Abonnements-Betrag direkt an uns einzusenden, wogegen wir dafür sorgen werden, daß sie die bestellten Exemplare bei den betreffenden Postämtern ohne weitere Kosten in Empfang nehmen können.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. Mai. Der „Moniteur" berichtet aus Alessandria vom 30. d. M.: Der König von Sardinien hat die Sesia überschritten und Palestro nach ziemlich lebhaftem Kampf genommen. Der Vortheil ist ganz auf piemontesischer Seite. Das kaiserliche Hauptquartier wird Alessandria verlassen. Der Kaiser ist bereits abgereist.

Dresden, 31. Mai. Das „Dresdner Journal" veröffentlicht den Wortlaut der Erklärungen, welche Baiern und Sachsen in letzter Bundestags-Sitzung abgegeben, versichert, daß dieselben im Sinne des Entgegenkommens gegen Preußen aufgenommen worden seien, und will wissen, daß die Verhandlungen zur Erzielung des Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen in den letzten Tagen für die Interessen Deutschlands erfreuliche Fortschritte gemacht.

Liegnitz, 31. Mai. Auf dem hiesigen Markt waren heute circa 800 Ctr. Wolle zum Verkauf ausgelegt. Die Preise waren 6 bis 8 Thaler billiger als voriges Jahr.

Berliner Börse vom 31. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 77½. Prämien-Anleihe 100½. Schles. Bank-Verein 53½ B. Commandit-Antheile 65. Köln-Minden 100. Alte Freiburger 62. Oberschlesische Litt. A. 92½. Oberschlesische Litt. B. 88. Wilhelmsbahn 25¼. Rheinische Aktien 54. Darmstädter 45¼ B. Dessauer Bank-Aktien 16. Oesterr. Kreditaktien 47. Oesterr. National-Anleihe 45. Wien 2 Monate 67⅝. Mecklenburger 34⅞. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 33¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 95½. Tarnowitzer 25 B. — Fonds fest, Aktien matter.

Berlin, 31. Mai. Roggen: flauer. Mai-Juni 37½, Juni-Juli 37¼, Juli-August 38¾, September-Oktober 40. — Spiritus: fest. Mai-Juni 19¼, Juni-Juli 19¼, Juli-August 20¼, September-Oktober 20⅞. — Rüböl: geschäftslos. Mai 10⅛, September-Oktober 10$\frac{1}{12}$.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 250 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 31. Mai. [Zur Situation.] Vom militärischen und diplomatischen Kriegsschauplatze sind wenige, aber signifikante Nachrichten eingetroffen.

Zu den letztern gehört die Nachricht von der Zurückwerfung der Garibaldischen Schaaren in den Canton Tessin, wo sie natürlich sich der Entwaffnung unterwerfen müssen. Diese Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der Freischaaren inmitten ihres scheinbaren Triumphzuges ist so überraschend, daß sie wohl einen Zweifel an ihre Glaubwürdigkeit zuließ, wäre nicht gleichzeitig aus den amtlichen Berichten aus dem österreichischen Hauptquartier ersichtlich, daß FML. Urban mit ansehnlichen Streitkräften sich anschickte, den Insurgirungsversuchen ein Ende zu machen.

Inzwischen haben die großen strategischen Bewegungen ihren Anfang genommen (S. die pariser Depesche) und in Folge oder in Voraussicht desselben ist der Kaiser von Oesterreich selbst nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, um sein Recht und seinen Besitz gegen fremde Gewalt und Hinterlist zu vertheidigen, und während er auf diese Weise seiner hohen Pflicht genügt, erscheint er zugleich, in Rücksicht auf seine Begleitung als Schirmherr und Hort der Bedrängten.

In der Begleitung des Kaisers befinden sich nämlich die Söhne Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Toscana, welche genöthigt sind, das Erbe ihrer Väter mit dem Schwerte wieder zu erobern, nachdem die gegenwärtige provisorische Regierung von Toscana sich dem Kriege gegen Oesterreich durch eine förmliche Erklärung angeschlossen hat.

Allerdings ist von den europäischen Mächten Protest gegen die Mediatisirung Toscana's eingelegt worden; aber wie Kaiser Napoleon für die offiziöse Presse eine Friedens- und eine Kriegsfeder in Bereitschaft hat, so besitzt er im Grafen Walewski einen Vertrauensmann der Diplomatie, welcher mit diesen Noten zu wechseln berufen ist, während er selbst inzwischen mit seinen Kugeln die europäischen Verträge durchlöchert.

Zwar macht ihm Deutschland einige Sorge, indeß hofft er wohl, daß die Versicherungen des „Constitutionnel", welche ihn als den von dem Kriegseifer Oesterreichs Ueberraschten darstellen, hinlänglichen Eindruck machen werden, da vielleicht nicht Jedermann weiß, daß Frankreich, „welches gar nicht gerüstet hatte", im Stande war, seine Truppen noch vor Ablauf der im österreichischen Ultimatum gestellten Bedenkzeit nach Sardinien zu schicken.

Eine Mittheilung der „Oesterr. Ztg." aus Pera deutet mit Bestimmtheit auf den Anfang eines russisch-türkischen Conflicts hin, durch welchen das Interesse Rußlands an der gegenwärtigen Krise deutlich genug zu Tage tritt.

Preußen.

♯ **Berlin,** 30. Mai. [Die Emission der preußischen Anleihe.] Die mehrfach verbreiteten, auch in verschiedene Zeitungen aufgenommenen Gerüchte von einer Verzögerung der preußischen neuen Anleihe entbehren jeder Begründung. Es steht vielmehr, wie wir sicher vernehmen, ihre Emission in nächster Zeit, und zwar zum Course von 95 pCt., zu erwarten.

△ [Militärisches.] Den eingezogenrn Reservisten ist die Bestimmung bekannt gemacht worden, daß fünf und zwanzig Mann pro Compagnie unter der Bedingung einen unbestimmten Urlaub erhalten können, daß sie die Reisekosten nach ihrer Heimath hin und zurück aus eigenen Mitteln bestreiten und jeden Augenblick zum Eintritt wieder bereit seien.

Berlin, 30. Mai. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag mit Ihren königl. Hoheiten dem Prinz-Regenten, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Höchstwelcher Morgens 7 Uhr nach Schloß Babelsberg gefahren war, der Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Prinzessin Alexandrine, den obersten Hofchargen und anderen hochgestellten Personen dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Mittags machten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten, und um 2$\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags trafen Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, der Prinz Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, Ihre Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, Ihre Durchlauchten der Erbprinz Leopold von Hohenzollern, der Prinz Julius von Holstein und andere fürstliche Personen von Potsdam hier ein. Die Familientafel fand bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten um 5 Uhr statt. An derselben nahmen Theil Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht (Sohn), Georg und Adalbert, der Prinz August von Würtemberg, Ihre Hoheiten der Prinz Wilhelm von Baden, die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, der Fürst von Hohenzollern, Ihre Durchlauchten der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl von Hohenzollern, der Prinz Julius von Holstein und andere fürstliche Personen. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent und die übrigen hohen Herrschaften in die Oper, nur Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl kehrte schon um 7 Uhr nach Potsdam zurück und hat heute mit den Prinzessinnen-Töchtern ihren Sommeraufenthalt in dem Marmor-Palais genommen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent hat sich heute Morgen 6½ Uhr mittelst Extrazuges nach Stettin begeben. In der allerhöchsten Begleitung befanden sich Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, die Minister v. Auerswald, v. d. Heydt, welcher bereits am Freitag Abend aus der Provinz Pommern hierher zurückgekehrt war, und Graf v. Pückler, der General-Feldmarschall v. Wrangel, die Adjutanten Ihrer königlichen Hoheiten, und aus dem Handels-Ministerium der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath v. d. Reck, Geheimer Ober-Regierungs-Rath Mac-Lean und der Geh. Ober-Baurath Hübener.

— Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wird nach hier eingegangenen Nachrichten am Donnerstag London verlassen und gedenkt schon Tags darauf hier einzutreffen. — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm beehrte am Sonnabend Wallner's Theater mit Höchstseiner Gegenwart und wohnte der Vorstellung bis zum Schlusse bei. — Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert beehrte gestern die Vorstellung im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater mit Höchstseiner Gegenwart. — Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill, kommandirender General des 3. Armee-Corps, kehrte am Sonnabend Abend von einer Inspektionsreise aus der Provinz Sachsen hierher zurück, hat aber heute zur Inspicirung der übrigen Truppentheile Berlin bereits wieder verlassen.

— Das Büreau der 1. Garde-Infanterie-Brigade ist, da Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm im Laufe dieser Woche seinen Aufenthalt im Neuen Palais nehmen wird, bereits heut wieder nach Potsdam zurückverlegt worden. (Pr. Z.)

— Der General-Major und Inspekteur der 1. Pionnier-Inspektion, v. Winterfeld, hat sich zur Inspicirung der 1. und 2. Pionnier-Abtheilung von hier nach Danzig und bez. Stettin begeben. — Der Oberst-Lieutenant à la suite des 15. Infanterie-Regiments v. Kracht, mit der Führung des 15. Infanterie-Regiments beauftragt, und der Major im 10. Infanterie-Regt. v. Sanden sind behufs Abstattung der persönlichen Meldungen hier eingetroffen. — Der Vice-Präsident v. Mirbach in Posen hat, wie uns von dort gemeldet wird, zur Kräftigung seiner Gesundheit einen dreimonatlichen Urlaub nachgesucht und erhalten. (N. Pr. Z.)

[Militärisches.] Was die beiden schon in den Zeitungen vielerwähnten, neuen preußischen Telegraphen-Kompagnien betrifft, so bestehen dieselben je aus einem Telegraphen-Detachement und einer Trainkolonne, wovon das erstere unter Kommando eines Ingenieur-Hauptmanns und eines Lieutenants, aus 1 Feldwebel (Ober-Telegraphisten), 6 Unteroffizieren, 6 Gefreiten und 64 Gemeinen zusammengesetzt ist, die letztere hingegen aus 8 Lieutenants, 6 Unteroffizieren und 24 Trainsoldaten gebildet wird. Jede dieser Kompagnien führt 9 Wagen mit zusammen 21 Meilen Leitung, und zu deren Bespannung einige 60 Pferde mit sich. Die Mannschaft zu denselben ist, was die eigentliche Telegraphen-Bedienung angeht, von der Garde und der 3. und 4ten Pionnierabtheilung gestellt worden. — Die Ausrüstung der preußischen Infanterie mit grauen Sommerkleidern, die von einigen Zeitungen als eine militärische Neuerung ausgegeben worden ist, bestand in der Hauptsache schon seit einer Reihe von Jahren und hat neuerdings nur eine weitere Ausdehnung erfahren. — Am 16. d. M. feierte das 3. preußische Ulanenregiment, Kaiser Alexander I. von Rußland, sein fünfzigjähriges Stiftungsfest. Dasselbe ward 1809 an Stelle des in Stralsund untergegangenen 2. brandenburgschen (Schill'schen) Husarenregiments errichtet, und 2 Schwadronen desselben wohnten, mit 2 Schwadronen des jetzigen 2. Ulanenregiments vereinigt, 1812 als kombinirtes preußisches Ulanenregiment dem Zuge der großen französischen Armee nach Moskau bei. Sie waren hierbei mit in den Schlachten bei Smolensk und Borodino gegenwärtig, und zeichneten sich besonders bei Tarutino und an der Beresina aus, wie sie denn auch ihre, jetzt beim 2. Ulanenregiment geführte Standarte mit aus jenem Unglücksfeldzug zurückbrachten. Besonders groß war dies tapfere Regiment an der Katzbach und bei Möckern, in welcher letzten Schlacht es in Gemeinschaft mit zwei Schwadronen des brandenburgischen Husarenregiments die Entscheidung herbeiführte und für seinen Theil allein 13 Kanonen und einen Munitionswagen eroberte. Auch in der Schlacht bei Laon und in dem Gefecht von St. Dizier wurde von ihm je eine bespannte feindliche Kanone genommen. (Pos. Z.)

— Dem Vernehmen nach wird in Folge einer allerhöchsten Kabinetsordre der Stamm des Garde-Trainbataillons um 6 Offiziere, einen Zahlmeister, 15 Unteroffiziere, 58 Trainsoldaten und 65 Pferde vergrößert werden. Die genannten Mannschaften treffen bereits in der nächsten Zeit hier ein. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

[Ueber die Kriegsbereitschaft der kleineren Bundeskontingente] schreibt man aus Frankfurt: Nach den in der letzten Sitzung der Bundesversammlung eingelaufenen Mittheilungen ist die von Bundes wegen angeordnete Marschbereitschaft der Kontingente, freilich noch nicht von allen, aber doch schon nabezu von allen Bundesregierungen zum Vollzug gebracht. Entgegen anders lautenden Nachrichten möchte speziell hervorzuheben sein, daß gerade in dieser letzten Sitzung die dänische Regierung zur Anzeige gebracht hat, daß sie mit den betreffenden Maßregeln fertig sei. Das zum Bundeskontingent gehörige Kavallerie-Regiment ist bereits nach Holstein übergeführt; ein Infanterie-Bataillon steht bereits in Lauenburg und die Artillerie mit dem gesammten Material in der Festung Rendsburg; für die übrigen Truppentheile des Kontingents, welche zur Zeit allerdings noch auf der Insel Seeland cantonniren, sind die Einrichtungen so getroffen, daß sie innerhalb 24 Stunden in Holstein ans Land steigen können. Daneben schreitet die Armirung der Bundesfestungen rüstig vor und wird in kürzester Frist beendet sein, und was die Kriegsbesatzung derselben betrifft, so sind die Kontingente der kleinen thüringischen Staaten (die Reserve-Infanterie-Division) an den Eisenbahnen in der Art zusammengezogen, daß sie jeden Augenblick an den Ort ihrer Bestimmung abgehen können; einzelne haben sich sogar schon in Bewegung gesetzt, wie denn beispielsweise das lippe'sche Kontingent in eilf Etappen nach Luxemburg marschirt.

* **Gotha,** 28. Mai. Aus dem Rechnungsabschluß der hiesigen Lebensversicherungsbank für 1858, welcher demnächst veröffentlicht werden wird, kann vorläufig mitgetheilt werden, daß die Ergebnisse dieses Jahres recht befriedigend waren und sich besonders durch einen ungemein reichen Zugang an neuen Versicherungen auszeichneten. Von 1945 auf 3,012,100 Thlr. Versicherungssumme gerichteten Anträgen fanden 1578 mit 2,319,300 Thlr. Annahme. Durch diesen beträchtlichen Zugang stieg nach Abzug des Abgangs der Versicherungsbestand auf 21,470 Personen mit 34,608,200 Thlr. Versicherungssumme. Die Einnahme war um 74,630 Thlr. größer als 1857 und betrug 1,2[illegible],178 Thlr., worunter 382,637 Thlr. für Zinsen von ausgeliehenen Geldern begriffen sind. Der Zinsfuß, zu dem diese fast ausschließlich auf Hypothek von größeren Landgütern bewilligten Ausleihungen stehen, betrug im Durchschnitt $4\frac{2}{5}$ Prozent. Die neuen Belegungen erfolgten zu 4½ bis 5 Prozent. Da sich die Ausgabe für Sterbefallzahlungen, Dividenden u. s. w. auf 1,304,4[illegible]7 Thlr. beschränkte, so wuchsen von obiger Einnahme 316,701 Thlr. dem Bankfonds zu und erhoben denselben auf 9,269,482 Thlr. Hierunter sind 7,566,776 Thlr. für Reserve (Werth der laufenden Policen am 31. Dezember 1858) und Prämienübertrag und 1,513,242 Thlr. als Bestand des Sicherheitsfonds (Ueberschüsse) enthalten, welcher Bestand in den nächsten 5 Jahren als Dividende an die Versicherten zur Vertheilung kommt. Die im vorigen Jahre für 517 Sterbefälle zu leistende Ausgabe von 881,100 Thlr. war zwar um 92,9[illegible]7 Thlr. größer als die Wahrscheinlichkeitsrechnung erwarten ließ, gleichwohl ergab sich noch, da die meisten der Verstorbenen den höheren mit reichlichen Reserven ausgestatteten Altersklassen angehörten, ein reiner Ueberschuß von 335,694 Thlr. mit Aussicht auf eine Dividende von circa 28 Prozent. Die Dividende für 1859 aus 1854 stammend, ist 30 Prozent.

Mit dem Jahre 1858 hat die Lebensversicherungsbank das dritte Jahrzehend ihres Bestehens zurückgelegt. Dem Bericht ist daher eine Uebersicht über die in allen 3 Jahrzehenden erzielten Geschäftsergebnisse beigefügt. Es geht daraus hervor, daß die Bank in Beziehung auf den reicheren Zugang an neuen Versicherungen (sonst ca. 1¾ Mill. Thlr., jetzt ca. 2⅓ Mill. Thlr. jährlich) auf die bessere Zinsnutzung des Bankvermögens (sonst $3\frac{4}{5}$ %, jetzt $4\frac{2}{5}$ %) und auf das verminderte Verhältniß der Verwaltungskosten (sonst 5 bis 7 Prozent, jetzt nur 4 Prozent der Jahres-Einnahme) wesentliche Fortschritte gemacht hat und daß die Folgen davon den Versicherten in einer 24 Prozent bis nahe an 30 Prozent gebesserten Dividende zu Gute gekommen sind, und ferner zu Gute kommen werden. Dabei haben die in einem auf 9¼ Mill. Thlr. angewachsenen, in pupillarisch-sichern Hypotheken angelegten Bankfonds liegenden Garantien eine sehr befriedigende Ausdehnung erlangt. Im Ganzen wurden bis jetzt von der Bank 10,988,974 Thlr. für 6628 Gestorbene vergütet und 3,886,823 Thlr. als Dividende an die Lebenden vertheilt. — Als besonders wichtig verdient hervorgehoben zu werden, daß die eben bemerkte Ausgabe für Sterbefälle fast ganz genau mit dem Betrage zusammenfällt, der nach den Berechnungen der Bank zu Grunde liegenden Sterblichkeitsliste zu erwarten war. Die Abweichung betrug nicht mehr als zwei Prozent und fiel auf die

günstige Seite, indem 2 Prozent weniger zu vergüten waren, als die Liste erwarten ließ. Er hat daher die angewendete Sterblichkeitsliste die schärfste Probe, die Probe der Zeit gut bestanden und es darf den darauf gegründeten Berechnungen, namentlich was die Reserve betrifft, auch für die Zukunft Vertrauen geschenkt werden.

Oesterreich.

♀ **Wien,** 30. Mai. [Die Unterhandlungen mit Willisen. — Garibaldi. — Die Abreise des Kaisers.] Ungeachtet der Kaiser Wien verlassen und zur Armee nach Italien abgereist ist, sind die Verhandlungen mit dem preußischen General-Lieutenant Frhrn. v. Willisen noch nicht zum Abschlusse gebracht, sondern werden noch fortgeführt; wenn daher schon vor wenigen Tagen dessen Mission als „resultatlos“ bezeichnet wurde, so ist dies wenigstens ungenau und die Hoffnungen auf eine Verständigung der beiden deutschen Großmächte sind mithin noch keineswegs als aufgegeben zu betrachten. Im Gegentheile hegen wir noch immer die zuversichtliche Hoffnung, daß Preußen die ernste Lage Oesterreichs und die dadurch bedrohte Stellung Deutschlands nach ihrem vollen Umfange zu würdigen wissen wird. — Der Erfolg, den Garibaldi mit seinen Freischaaren über österreichische Truppen errungen hat, darf nicht zu hoch in Anschlag gebracht werden. In Camerlate stand nur die Vorhut des gegen ihn entsandten Armeecorps, und diese scheint — freilich unvorsichtig genug — den Kampf mit den Freischaaren aufgenommen und in allzugroßem Eifer die Stärke des überlegenen Feindes übersehen zu haben. Das Gros der Truppen ist, wie wir bestimmt wissen, gegen Garibaldi erst im Anmarsch und soll aus 10—12,000 Mann Infanterie und einer sehr beträchtlichen Anzahl Kavallerie bestehen. Wenn diese Truppen Garibaldi gegenüberstehen, erst dann werden wir sehen, ob die Herrschaft Garibaldis von mehr als ephemerer Dauer ist. — Zugleich mit dem Kaiser haben sich gestern auch der Großherzog und Erbprinz von Toscana auf den Kriegsschauplatz begeben, um in den Reihen der österreichischen Armee an dem Feldzuge gegen die Franzosen Theil zu nehmen. Wir waren gestern Zeuge des Abschieds des Kaisers von Wien, und können daher aus eigner Ueberzeugung mittheilen, daß diese erhabene Scene auf alle Anwesenden einen ergreifenden Eindruck machte und das anwesende Publikum mit einer Begeisterung den Kaiser empfing, wie wir sie noch nie bemerkt haben. Der Kaiser selbst sah sehr ernst und bewegt aus und wechselte mit sehr vielen der zum Empfang anwesenden Personen bedeutungsvolle Worte, die ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Noch bewegter war die Kaiserin, welche ihrem Gemahl das Geleite bis an den Fuß des Semmering gab.

O. C. **Wien,** 30. Mai. [Abreise des Kaisers.] Unseren gestrigen Bericht über die Abreise Sr. k. k. apost. Majestät nach Italien ergänzend, haben wir nachträglich zu berichten, daß auch JJ. k. k. HH. der Erbgroßherzog von Toscana und dessen Bruder Erzherzog Carl, den Kaiser zur Armee begleitet haben.

Triest, 30. Mai. Se. k. k. apostol. Majestät ist heute 3½ Uhr Früh sammt Gefolge in Nabresina im besten Wohlsein angekommen, von den Civil- und Militär-Autoritäten ehrerbietigst empfangen worden und hat um 4 Uhr die Reise nach Italien fortgesetzt. — Se. k. Hoheit der Erzherzog Leopold ist mit zahlreicher Suite gestern in Nabresina angekommen und nach kurzem Aufenthalte nach Italien gereist.

Italien.

Vom Kriegsschauplatze.

Der strategische Berichterstatter der „Allgemeinen Ztg.“ ist durch das, was er aus der Lombardei bis jetzt gehört, außerordentlich befriedigt; er findet eine Sicherheit in dem Auftreten des österreichischen Heeres, eine Klarheit im Wollen und Handeln, die das größte Vertrauen einflößt

Nachdem die österreichische Regierung klar erkannt hatte, wohin die italienischen Verwicklungen, die der französische Kaiser systematisch zu steigern sich mühte, eigentlich zielen, griff die österreichische Regierung mit unbeugsamer Energie zum letzten Mittel der Politik, der Gewalt, als jedes andere den Dienst versagte. Es möchte militärisch vortheilhafter gewesen sein, diesen Zug früher zu thun als es geschehen, dann hätte man die piemontesische Armee überraschen und vernichten können; aber politisch wäre das sicher von Nachtheil gewesen. Die Coalition welche sich jetzt gegen Louis Napoleon und den ganzen italienischen Schwindel bildet, würde vermuthlich in das Gegentheil verkehrt worden sein.

Da die piemontesische Armee jedem Schlag auswich, begnügte sich die österreichische Armee von Piemont zu besetzen, was sich dauernd davon behaupten ließ, und alles übrige Land des Feindes, so weit es thunlich, für den Krieg auszunützen. Die Oesterreicher übten an der Provinz Lomellina das Pfandrecht, und haben durch ihren Besitz eine Sicherheit, daß der Gegner die Initiative ergreifen, und aus seiner festen Stellung, in der ihn anzugreifen zu unvortheilhaft gewesen sein würde, herausgehen muß.

Gemäß der Gefahr die sie zu bewältigen vermuthete, sehen wir die österreichische Armee in geschlossenen Massen, schlachtbereit, über den Tessin rücken, entsprechend der Zurückhaltung des Gegners, den Verpflegungsrücksichten entsprechend sich ausdehnen, und jetzt ihre Kräfte wieder sammelnd und concentrirend, in strenger Harmonie mit der drohenden Haltung des Feindes. Dieser, nicht Oesterreich, hat ein Interesse, Erfolge zu suchen; jeder Tag, den er zögert, ist ein Verlust für ihn. Ihm Erfolge durch einen Angriff entgegentragen und erleichtern, dazu hat Oesterreich weder militärisch noch politisch eine Veranlassung.

Die österreichische Armee steht mit der linken Flanke an den Po gelehnt, dieser und Pavia deckt sie. Jeder Stoß von der Sesia auf sie wird daher unmittelbar von ihr aufgefangen, denn ihre rechte Flanke wird der Gegner nicht angreifen, weil er dadurch seiner Rückzugsstraße, seiner Verbindung mit Genua, den Rücken wendete. Was zwischen dem Po und den Seealpen vom Feinde stand, also in der Richtung der Straße von Alessandria auf Piacenza, das mußte man direkt zu erfahren suchen. Die Rekognoscirung des Stadionschen Corps erfolgte; sie führte znm Gefecht von Montebello. Der Zweck der Bewegung ist durchaus klar und verständlich, eben so wie die Art der Ausführung. Nachdem fünf Stunden lang die äußerste eingenommene Stellung gegen den Feind so energisch vertheidigt worden war, daß derselbe zur Entwicklung aller seiner Kräfte gezwungen wurde, hat Graf Stadion den Befehl zum Abzug gegeben. Ohne die Avantgarde abzulösen, ohne die Reserven zu verwenden, zog man sich fechtend in strenger Ordnung und so imponirend zurück, daß General Forey „es klug fand, sich mit dem Erfolg des Tages zu begnügen, und er blos sah, daß die österreichischen Truppen (unbelästigt) Casteggio räumten, wo sie eine Arrièregarde ließen.“ Dies ist das glänzendste Zeugniß, welches der General Forey den Oesterreichern ausstellen konnte.

∗ Am 25. Mai Nachts gegen 11 Uhr hörte man in Venedig von den Forts des Lido her heftigen Kanonendonner. Es galt dem feindlichen Geschwader, das sich den Befestigungen allzusehr genähert hatte. — Dem Kapitän eines von den Franzosen gekaperte österreichischen Trabakels gelang es, die zwei Matrosen vom französischen Admiralschiffe, denen die Bewachung anvertraut war, betrunken zu machen und dann mit seinem Fahrzeug den Hafen zu gewinnen, wo er seine Wächter als Gefangene ablieferte. — Am 28. dampfte eine englische Fregatte, die Admiralsflagge am Hauptmast, Angesichts der französischen Linienschiffe in den Hafen von Malamocco hinein.

Aus dem Armee-Hauptquartier zu Garlasco sind in Verfolg der Relation über die Gefechte bei Montebello nachstehende neueste Nachrichten eingelangt.

„Dem Oberstlieutenant Spielberger vom Erzherzog Karl Infanterie-Regiment Nr. 3, wurde die rechte Hand durchschossen; er hat drei Finger der linken Hand verloren und ist in guter Pflege im Spital von Alessandria. Major Piers desselben Regiments befindet sich nicht unter den Gefangenen, dürfte daher gefallen sein. Die Unter-Lieutenants Unkrechtsberg und Aulitzky, ebenfalls vom Erzherzog Karl Infanterie-Regiment, sind gefangen und auf die Insel St. Marguerite transportirt. Rittmeister Petzy, von Graf Haller Husaren Nr. 12, ist nicht todt, sondern am Hals verwundet. Hauptmann Hutter, vom Baron Heß Infanterie-Regiment Nr. 49, am linken Fuße amputirt.“

Weitere Berichte aus dem Hauptquartier Garlasco melden, daß FML. Urban in Monza stehe und sich dort zum Angriff der unter Garibaldi stehenden Streitmacht bereite. (W. Z.)

[Proklamation.] Der Feind scheint mit der Absicht umzugehen, die Revolution im Rücken der unter meinen Befehlen stehenden Armee zu provoziren und mich in solcher Weise zum Aufgeben einer Position zu zwingen, die er, wie es scheint, im offenen Felde nicht anzugreifen wagt.

Das wird ihm jedoch nicht gelingen.

Binnen Kurzem werden aus den anderen Erbländern unseres erhabenen Monarchen neue imposante Streitkräfte ankommen, die hinreichen werden, jede etwa zum Ausbruch kommende Revolution mit der größten Energie zu unterdrücken.

Ich gebe mein Wort, daß die Ortschaften, die gemeinsame Sache mit der Revolution machen, den Verstärkungen meiner Armee den Durchzug hindern, die Kommunikation, Brücken ꝛc. zerstören sollten, mit Feuer und Schwert werden bestraft werden. Ich erlasse in diesem Sinne die geeigneten Weisungen an die Unterkommandirenden.

Ich hoffe, daß man mich nicht nöthigen wird, zu so extremen Maßregeln zu greifen, und daß man zu den ohnedies für das Land unheilvollen Folgen des Krieges nicht auch noch die Schrecknisse eines Bürgerkampfes fügen wollen wird.

Gegeben in meinem Hauptquartier zu Garlasco, am 25. Mai 1859.

Gyulai,
Feld-Zeug-Meister Sr. k. k. apostolischen Majestät, Kommandant der II. Armee und General-Kommandant des lombardisch-venetianischen Königreiches.

(Gazz. di Milano.)

Frankreich.

Paris, 28. Mai. [Bedenken über die deutsche Politik.] Eine telegraphische Depesche aus Frankfurt meldet uns, die Repräsentanten der deutschen Staaten zweiten Ranges hätten in der letzten Sitzung erklärt, daß sie bevollmächtigt seien, der preußischen Regierung die von derselben verlangte Initiative in den zu treffenden militärischen Maßregeln zu überlassen. Die hiesigen Regierungsblätter werden nicht verfehlen, diese Meldung wie eine Schlappe der österreichischen Politik am Bundestage darzustellen, aber wir hatten Gelegenheit, uns davon zu überzeugen, daß man in unseren gouvernementalen Kreisen diese erwirkte Verständigung zwischen Preußen und den Staaten zweiten Ranges bedenklich findet. Man glaubt zwar zu wissen, daß Preußen den besten Willen habe, in der Neutralität zu verbleiben, aber man hatte gehofft, daß die Spaltung zwischen ihm und anderen deutschen Staaten eine dauernde sein würde. Die Rede des Königs von Sachsen hat hier große Sensation hervorgerufen. Die Behauptung des Monarchen, daß das öffentliche Recht und die Verträge von Europa durch den Krieg bedroht seien, hat eine neue Rechtfertigung durch die fast gleichzeitig mit seiner Rede eingetroffene Nachricht erhalten, daß Massa und Carrara zu Piemont geschlagen worden seien. In unseren diplomatischen Kreisen ist fast nur von diesem Gewaltstreiche die Rede. Die Sprache Kossuth's ist auch ganz geeignet dazu, das diplomatische Corps aufzuregen. Er hat bekanntlich in Strafford versichert, daß Alles zu einer Schilderhebung in Ungarn bereit wäre. Der Graf v. Pourtalès wird, wie es heißt, erst am nächsten Montage hier erwartet. Jeder Börsenspekulant fragt Sie: mit oder ohne seine Gemahlin? Bringt der preußische Gesandte seine Gemahlin mit, so giebt es eine Hausse, wo nicht, so giebt es eine Baisse. (Bekanntlich bringt er sie nicht mit.) — Einem Schreiben aus Turin entnehmen wir, daß der Sinn der Instructionen, welche der sardinische Abgesandte Herr v. Valmont und Herr v. Grammont, der dem Vernehmen nach von Seiten des Kaisers Napoleon zum neuen Könige nach Neapel geschickt wird, von ihren resp. Souveränen erhalten haben, sich in folgende Punkte zusammenfassen lassen: Die Repräsentanten Frankreichs und Sardiniens sollen am Hofe von Neapel erklären, daß der Tod Ferdinand's II. die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen den beiden Alliirten und dem Königreiche der beiden Sicilien möglich mache. Die ausdrückliche Bedingung dieser Annäherung ist natürlicherweise die gründliche Modificirung der Politik des verstorbenen Monarchen. Die Repräsentanten Frankreichs und Sardiniens sollen Franz II. in diskreter Weise vorstellen, daß es sein Vortheil sein würde, wenn er in das französisch-sardinische Bündniß eintrete. Und endlich sollen die beiden Repräsentanten alle Gegenvorstellungen, ohne etwas zu verwerfen, ihren resp. Regierungen melden. Der Kaiser Napoleon, wird hinzugefügt, leitet diese Verhandlungen von seinem Hauptquartiere aus. Daß die Okkupation Toscanas durch französische Truppen und noch mehr das Erscheinen des Prinzen Napoleon in diesem faktisch herrenlosen Lande die neutralen Mächte verstimmt hat, ist kein Geheimniß. Die turiner Korrespondenz des „Courrier du Dimanche“ schließt mit folgender Mittheilung: „So eben erfahre ich eine wichtige Nachricht; um allen Empfindlichkeiten vorzubeugen, welche die Gegenwart des Prinzen Napoleon in Toscana hervorgerufen hat oder noch hervorrufen könnte, hat man die Ausführung eines Projekts beschlossen, welches bis zur Evidenz beweisen wird, daß der Prinz Napoleon keine Prätension und keine Hoffnung auf den Thron von Toscana haben wird, noch haben kann. Welches ist aber das Projekt? Ich weiß es nicht, doch versichert man mir, daß es in den nächsten Tagen zur öffentlichen Kunde kommen werde.“ Wie es heißt, hat der Kaiser der Franzosen von seinem Hauptquartiere aus einen eigenhändigen Brief an den Kaiser von Rußland geschickt; man schließt hieraus, daß er seiner Sache, was Rußland betrifft, noch nicht so gewiß sei, wie man in den französischen Blättern zu behaupten sich gefällt.

Großbritannien.

London, 28. Mai. [Vom Hofe. — Die Freiwilligen-Corps.] Die ganze königliche Familie, und mit ihr die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, sind vorgestern Abend nm 6½ Uhr, von Osborne kommend, im Buckingham-Palast eingetroffen, wo eine große Menschenmenge ihrer wartete, und von wo sich die Königin mit der Prinzessin sofort zur Herzogin von Kent begab, deren Befinden seit vorgestern Früh bei weitem keine starken Besorgnisse mehr einflößte. Der Herzog von Cambridge, der Herzog von Nemours und Prinz Eduard von Sachsen-Weimar waren vorgestern in Clarence-House, sich nach dem Befinden der hohen Kranken zu erkunden. Gestern befand sich die Frau Herzogin von Kent schon um so viel wohler, daß alle Besorgnisse vor einer etwaigen Verschlimmerung ihres Zustandes verschwunden sind. — Die Königin war am Vormittag mit der Prinzessin Alice, am Nachmittag mit dieser und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, in Begleitung des Prinzen-Gemahls, bei ihrer erlauchten Mutter, fuhr später im Hydepark spazieren, und erschien am Abend mit der Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinzessin Alice und dem Prinzen-Gemahl im Haymarket-Theater. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, welche gestern Besuche vom Herzog von Cambridge und der Prinzessin Marie empfing, wird, wie es heißt, am 2. des nächsten Monats von Gravesend aus an Bord der Jacht „Victoria und Albert ihre Rückreise nach dem Kontinent antreten.

Das Kriegsministerium hat ein vom 25. d. M. datirtes Cirkular erlassen, in welchem es einige Andeutungen über die in der Bildung begriffenen Freiwilligen-Corps zum Besten giebt. Der Haupt-Inhalt desselben ist folgender: 1. Es sollen zwei Klassen derartiger Corps gebildet werden: Scharfschützen und Artillerie-Kompagnien in den Küstenorten. 2. Zu beiden sollen nur solche zugelassen werden, die weder zum stehenden Heere noch zur Miliz gehören. 3. In beiden werde strenge Disziplin eingeführt. 4. Doch müsse der Dienst nicht allzuschwer gemacht werden. 5. Deshalb genüge es, die Freiwilligen zu tüchtigen Schützen heranzubilden, und ihnen die einfachsten Exerzitien beizubringen, ohne sie weiter mit komplizirten Manövern zu behelligen. 6. Man werde diesen Zweck am besten dadurch erreichen, wenn man die Schützen in kleine Kompagnien von höchstens 100 Mann, mit je 1 Kapitän, 1 Lieutenant und 1 Fähnrich, die Artilleristen aber in noch kleinere Uebungsgruppen von etwa 12 Mann eintheilt. 7. Munition werde die Regierung um den Kostenpreis liefern. 8. Schon aus diesem Grunde sollten alle Büchsen dasselbe Kaliber wie die Gewehre der Linien-Infanterie haben. 9. Die Uniform endlich möge in den einzelnen Grafschaften wenigstens dieselbe, in allen Fällen aber eine sehr einfache sein. Von Seiten des Kriegsministeriums ist nach verschiedenen Grafschaften der Befehl versandt worden, die betreffenden Milizen ohne Verzug einzuberufen.

Osmanisches Reich.

Pera, 20. Mai. [Die Haltung der Pforte.] Graf Lallemand und General Milikoff erklärten in einer Unterredung mit Ali unumwunden, daß Rußland nach Verlauf von einem Monat die Türkei als Alliirten Oesterreichs betrachten würde, wenn bis dahin dieselbe nicht eine offizielle Erklärung über den Zweck der enormen Truppen-Concentrirung in Anatolien und Rumelien und über die außerordentlichen Rüstungen in Silistria, Kars und der — Hauptstadt Konstantinopel gegeben hätte.

Theater.

Am 30. Mai: „Martha“ von Flotow. Wir haben dieses Werk erst jüngst besprochen und besonders betont, daß die Aufführung desselben zu dem Gelungensten gehört, was das gegenwärtige Repertoire unserer Bühne bietet. Die Leistungen unserer heimischen Kräfte, die Lady Harriet der Frau v. Laßlo-Doria, die Nancy des Fräulein Günther, der Plumkett des Herrn Rieger, haben dabei ihre gebührende Würdigung erfahren, und auch des Herrn Prawit als Lord Tristan wurde nicht vergessen. Gestern Abend aber trat zu diesem wackeren Ensemble noch der Sängerkönig Herr Ander hinzu und gab uns einen so außerordentlich anziehenden Lyonel, daß wahrlich kaum etwas noch zu wünschen übrig blieb, und jede Bühne der Welt auf eine solche Darstellung der heiteren Oper mit Recht hätte stolz sein dürfen.

Mag auch Frau v. Laßlo dem „ad libitum“ hier und da ein allzu großes Recht einräumen und dem Takte, als einem unbequemen Pedanten, hypergeniale Schnippchen schlagen (das Lied von der „letzten Rose“ trug sie dagegen diesmal ganz ausnehmend schön vor); mag Herr Rieger in seinem sonst recht wacker gesungenen und da capo begehrten Porterliede den Triller nicht ganz rein intoniren und der Chor gelegentlich einmal etwas zu matt oder etwas zu roh erklingen: wie sehr verschwinden alle diese Kleinigkeiten gegen den wohlthuenden Gesammt-Eindruck, den gewiß Jeder gestern mit nach Hause genommen! — Aber freilich — wie Herr Ander den Lyonel singt, so hört man ihn sicher heute kaum noch zum zweitenmal! An dieser Leistung ist Alles vollkommen, die „piccole cosette“ nicht ausgeschlossen, womit die im Ganzen einfach gehaltene Partie an einzelnen Stellen verbrämt ist. Jeder Ton, voll edelsten Metallreichthums, ist ein Juwel, und selbst ein Mario kann Worte, wie (Akt 2, Scene 2):

„Nichts kann die Wunde heilen —
Fahr' hin, mein Glück, fahr' hin!“

und (Akt 4, Scene 8):

„Mag der Himmel Euch vergeben“ —

nicht schöner singen, auch wenn er sie italienisch singt, was freilich für den Sänger an sich schon ein unendlicher Vortheil ist. Auch uns würde es in hohem Grade interessant sein, könnten wir den gediegenen Künstler einmal in dieser Sprache singen hören, denn daß er sie gleichfalls beherrscht, darüber hegen wir, nachdem uns sein Lyonel zu Theil geworden, gar keinen Zweifel mehr. Die Berliner irren gewaltig, wenn sie ihm in vereinzelten Stimmen modern-wälsche Gesangsmanieren vorgeworfen haben; höchstens als Nothbehelf für die ihm fehlende rapide Coloratur möchte bei ihm etwas dergleichen hie und da vorkommen können, wie wir aus einigen Kinnbewegungen schließen zu dürfen glauben, womit er ein paar Passagen in der Propheten-Rolle sich zu erleichtern suchte, — im Großen und Ganzen aber, und namentlich wo sich Herr Ander auf seinem wahren Gebiete, auf dem der getragenen Cantilene bewegt, — da ist jenes Urtheil, unserer innersten Ueberzeugung nach, grundfalsch; des Künstlers wesentlichster Vorzug besteht für uns vielmehr gerade darin, daß er keine Manier (wovon selbst der große Roger nicht freizusprechen), sondern Stil hat und zwar denjenigen, welcher aus den goldnen Regeln der alten großen italienischen Gesangsschule fließt, und dessen ganze Vortrefflichkeit eben auch blos in der eigentlichen Gesangszunge, d. i. der italienischen, ganz erkannt zu werden vermag, denn nur sie ist frei von all den Hindernissen, welche die Sprache sonst dem Sänger entgegenstellt. Glücklich wer die specifischen Impedimente unserer Muttersprache so weit beseitigt hat, wie dies Herrn Ander gelungen ist, wer so deutlich deutsch zu singen versteht, ohne der Schönheit des Tons und dem freien Flusse der Cantilene Eintrag zu thun! — Aber auch das Spiel unseres Gastes ist ein höchst bedeutendes: ruhig, gesammelt, in durchaus edeln Bewegungen fortschreitend, wo es einfache lyrische Empfindungen zu schildern gilt; prägnant und feurig, wo gesteigerter Affekt die Katastrophe herbeiführt. Und doch auch da noch gelangt Hr. Ander als echter Künstler immer auf dem kürzesten Wege zum Ziel; mit haushälterischester Mittelentfaltung weiß er die größten Effekte zu erreichen, während man jetzt umgekehrt täglich auf dem Theater die Geschichte von dem ungeheuer langen Hebel, womit eine Fliege aufgehoben wird, erleben kann. Möchten recht Viele sich ein Beispiel daran nehmen und an den Erfolgen des Herrn Ander endlich erkennen, daß die wahre Kunst im schönen Maßhalten besteht. Wir aber danken dem verehrten Sänger aus vollem Herzen für die Wohlthat, die er uns angedeihen ließ, indem er uns durch seine Musterleistung von Neuem von der Richtigkeit unserer künstlerischen Grundsätze überzeugte. Sind doch alle Wahrheiten, welche die Kritik aufzufinden und auszu-

Dieses geheime Ultimatum wurde der hohen Pforte vor etwa zehn Tagen gestellt, und wie wir aus zuverlässigster Quelle verbürgen können, erst vorgestern wieder in Anregung gebracht. Eine offizielle oder sonstige Antwort von Seiten der hiesigen Regierung ist noch nicht erfolgt, wenn nicht etwa weiter der Abgang eines anderen Armee-Corps von nahe an 20,000 Mann, welcher diese Woche bis heute andauernd bewerkstelligt wurde, als eine solche betrachtet werden dürfte. Wir können übrigens als ausgemacht verbürgen, daß die türkische Armee nur zum Schutze des eigenen Territoriums unter den Waffen steht. Die diplomatische Thätigkeit des Ministeriums ist fortwährend eine derart emsige, wie sie gewiß kaum in einer der gegenwärtig so sehr bewegten westlichen Hauptstädte herrscht. Der Sultan selbst arbeitet fast alltäglich mit seinem Großvezier mehrere Stunden, während er zugleich mehrmals Stunden lang im Militär-Conseil unten in Tophane verweilt oder drüben im Palaste von Topkape mit seinen drei ersten Ministern Ali, Riza und Fuad Pascha lange Berathungen hält. Letzterer, bei dem in der That hie und da franzosenfreundliche Ideen zu Tage treten, hat seinen Kollegen gegenüber einen harten Stand.

Außer der diplomatischen Thätigkeit der Regierung dauert die militärische in ausgedehntester Weise ununterbrochen fort. Seit mehr als zehn Tagen leben wir wie in einem Lager. Vom frühesten Morgen bis in die späteste Nacht Trommelgerassel, Trompetengeschmetter, begeisternde Kriegsfanfaren und Geschützdonner von allen Seiten und in allernächster Umgebung unserer Hauptstadt.

Während so in militärischer Beziehung Alles vorbereitet wird, um jeder Eventualität die Stirne bieten zu können, gehen der Regierung aus den Provinzen die widersprechendsten Nachrichten zu. So lauten die letzten Berichte aus der Herzegowina und aus Bosnien durchaus günstig, während von Trapezunt her wiederholt von bedenklichen Aufregungen berichtet wird. Die jetzige Situation hat ferner die h. Pforte bewogen, vorläufig 3 größere Kriegsschiffe in die adriatischen Gewässer abzusenden, und 4 andere sollen ihnen in den nächsten Tagen folgen, um die Inseln des Archipels im Auge zu behalten. (O. Z.)

Provinzial-Zeitung.

y. **Breslau,** 31. Mai. [Tagesbericht.] Zum diesjährigen Rennen, welches heute beginnt, sind viele junge, zweijährige Pferde aus England eingetroffen, von denen leider eines der besseren „Zulu" (dem Hrn. Grafen Alvensleben gehörig) beim „Kentern" (Galoppiren) zusammengebrochen ist, und daher unfähig ist, für diesmal auf der Rennbahn mitzugehen. — Es finden Rennen statt: am ersten Tage fünf; am zweiten fünf; am dritten sieben. Diesen folgt wahrscheinlich ein Jagdrennen. — Nach den ausgegebenen Programms sind 77 Pferde angemeldet, davon werden laufen 48 Pferde einmal; 16 Pferde zweimal; 8 Pferde dreimal; 4 Pferde viermal; (**Dandy, Fiasco, Middy und Quarrel**); 1 Pferd fünfmal (**Salem des Grafen Lehndorf-Laserkeim**). — Hoffen wir, daß angenehmes Wetter das Fest begünstige. Eine große Hitze hat mehr Unannehmliches für die Zuschauer, als für die an den Tagen so sehr in Anspruch genommenen Jockeys. Haben dieselben in ihren Vorbereitungen doch noch ganz Anderes zu ertragen, und erzeugen sie sich doch künstlich einen weit größeren Hitzegrad, als wir zu ertragen für möglich halten würden. Man höre nur, welche Mittel dieselben benutzen, um an Körpergewicht abzunehmen. Schon Wochen vor dem Renntage nehmen dieselben nicht mehr, als eine Tasse Thee und eine halbe Dreipfennig-Semmel tägliche Nahrung zu sich. Sie haben ein besonders eingerichtetes „Schwitzzeug". Dasselbe besteht in dreifachen Tricot-Beinkleidern und Jacken, dickem Düffelrock, Pelzmütze, Pelzhandschuhen und zwei Shawls. In diesem Anzuge gehen oder laufen sie vielmehr in der glühendsten Sonnenhitze täglich 2—3 Stunden auf der Rennbahn spazieren (?). Ein Spaziergang freilich, für den sich Mancher bedanken möchte — doch 's Geschäft bringt's einmal mit sich. So schwitzen sie den Tag durchschnittlich ein hübsches Quantum an Gewicht ab. Der Gewinn ist kaum so reichlich, um diese Strapazen aufzuwiegen. Im Falle eines Sieges verdoppelt er sich natürlich. Man darf wohl annehmen, daß jeder Jockey an den Renntagen einmal wenigstens siegt, und daß dann noch manche Ehren-Gratifikationen abfallen mögen. Besonders anstrengend haben die Jockey's es in diesem Jahre, da sie sofort am Tage nach dem hiesigen Rennen zur Rennbahn nach Pesth abgehen.

§ [Die Menagerie des Herrn C. Renz,] Bruder des renommirten Kunstreiter-Direktors, fesselt die Aufmerksamkeit ihrer zahlreichen Besucher durch die große Mannigfaltigkeit an schönen, zum Theil auch vorzüglich abgerichteten Thieren. Täglich zweimal, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr, findet das Schauspiel der Fütterung statt, dessen einzelne Scenen zuweilen Zuschauer und namentlich Zuschauerinnen etwas angreifen. Nach einer ziemlich monotonen Erklärung über sämmtliche repräsentirte Racen steigt der Wärter in die Käfige der gefleckten Hyäne, der Löwin, des Leoparden, der nordamerikanischen Bären u. s. w. Alle diese Bestien scheinen sich ihrer natürlichen Wildheit vollkommen entäußert zu haben, empfangen ihren Bändiger mit Zeichen des unterwürfigsten Gehorsams, und lassen sich von ihm zur Erlangung der mageren Fleischkost zu allerlei possirlichen Bewegungen und Sprüngen kommandiren. Ausgenommen von diesem Besuch des tyrannischen Wärters ist ein männliches Löwenpaar, 8—9 Jahre alt, wie aus einem Gusse gebildet, und von einer Schönheit der Formen, wie man solche in anderen Menagerien und selbst in zoologischen Gärten kaum antrifft. Nicht minder bemerkenswerth sind ferner ein Paar bengalische Königstiger, ein Paar afrikanische Tiger, der südamerikanische Silberlöwe (Puma), ein Panther und ein Paar Hyänen, durch den Beinamen „Leichengräber" charakteristisch gekennzeichnet. Ueber der ebenso zierlich gefleckten als wüthenden Tigerkatze und dem ungeberdigen blutdürstigen Schakal befinden sich in traulicher Harmonie, und nur durch dünne Scheidewände getrennt, das sanfte Lama, die langhaarigen schwarzen Angoraziegen, die schlanke Antilope, welche neulich durch ein unzartes Kompliment von der Pfote des ihr benachbarten Panthers eines ihrer schönen klaren Augen eingebüßt hat. Miß Jenny, die riesige Elephantendame, legt auf einer für sie errichteten Bühne glänzende Proben ab von einem ungeheuren Appetite und von einer bei solchem Körperumfange gewiß anstaunenswerthen Gelehrigkeit. Die Schlangenfütterung endlich zeigt, wie die ihrer Giftzähne beraubten Ungethüme immer noch stark genug sind, um eine Schaar fetter Kaninchen lebendig zu verspeisen.

ꟷ [Reichlicher Störfang.] Die Störe haben den hohen Wasserstand der Oder zu einer Streifpartie stromaufwärts benutzt; sie sind von den Ufern der Ostsee aufgebrochen, um zu sehen, ob es sich in unseren Gewässern auch leben läßt. Die Reiselust und Neugier ist aber vielen schlecht bekommen. Unsere Fischer spürten nicht sobald die Ankunft der fremden kolossalen Gäste, als sie ihnen auch mit allem Eifer nachstellten. So wurden gestern Abend sowohl unterhalb des Mühlwehres (an der sogenannten Wasserkläre) als auch, wie verlautet, in der alten Oder unterhalb des Strauchwehres eine ziemliche Zahl solcher Störe, und zwar von bedeutender Größe gefangen.

? [Die neue Ferienordnung,] welche vom Cultus-Ministerium durch Rescript den höhern Schulanstalten angezeigt wurde, tritt zu den Pfingstferien ins Leben. Früher hatten die Schüler am Sonnabende vor Pfingsten bis nach dem Montage nach Trinitatis frei, diesmal sind nur fünf statt zehn Tagen und zwar vom Pfingstsonnabende bis zum Donnerstage in der Feiertagswoche. Von Gebirgsreisen in der so schönen Pfingstzeit, wie sie früher von Lehrern und Schülern gemacht wurden, kann diesmal keine Rede sein. — Der gemeinschaftliche Spaziergang des königlich katholischen Gymnasiums nach Oswitz fällt diesmal aus uns unbekannt gebliebenen Gründen aus, dafür werden im Laufe dieser Woche sogenannte Klassenspaziergänge in der Umgebung Breslaus abgehalten werden.

? [Die Füllerinsel.] Fern vom Geräusch der Stadt, hinter dem Schießwerder und angrenzend an den Turnplatz liegt eine bescheidene Insel, nach ihrem früheren Besitzer Füllerinsel genannt. Kein Instrumentalconcert erfreut die Besucher derselben, destomehr das Vocal-Concert einiger bescheidener Nachtigallen, keine Belustigungen anderer Art sind dem Publikum geboten; im Gegentheil lebt man hier sehr einfach: Brot, Butter, Käse und ein Glas Milch sind hier Ambrosia und Nektar, an denen die Bewohner dieses Paradieses sich erlaben. Dagegen kann man mancherlei hübsche Ansichten, und zwar umsonst, haben. Unter dem Schatten hoher Coniferen, oder auf grünem Rasenteppich, kann man einen prächtigen Sonnenuntergang genießen; die Oder mit ihren Krümmungen, Schiffe mit ihren schlanken Masten, den pöpelwitzer Wald, die posener Eisenbahnbrücke, rechts die turnende Jugend u. s. w. überblicken, Abwechselungen, die sich sonst nicht so auf einem Punkte vereinigen. Auch wird hier bald der Geburtsort der breslauer seidenen Kleider sein, denn die Plantage des Seidenbauvereins ist seit diesem Frühjahr hier etablirt worden.

W..ff. [Wieder eine neue Spekulation.] In einer hiesigen Restauration kaufte ein Gast von einem Hundehändler, der eine ganze Auswahl von Kötern am Stricke, auf dem Arm und selbst in der Rocktasche bei sich führte, einen Affenpinscher. Es war ein reizendes Thier. Furchtbar schöner Haarwuchs namentlich am Kopfe zeichnete den Hund aus, der übrige Theil des Körpers war geschoren. Für 3 Thaler wird der Hund losgeschlagen und der Käufer fährt, da er der Anhänglichkeit des Hundes noch nicht trauen konnte, in einer Droschke nach Hause. — Am andern Morgen springt ein ganz fremder Hund unter seinem Bett hervor, den er noch nie in seiner Stube gesehen — und sein gestern gekaufter Pinscher war verschwunden. Der neue Hund hatte gar keine Haare und doch hatte sein gestriger namentlich am Kopfe eine üppige Perücke gehabt. Und wahrlich — es war nur eine „Perücke" gewesen, bei näherer Recherche fand sie sich auch unterm Bette vor. Der vermeintliche Affenpinscher war, nachdem er sein Incognito abgestreift hatte, weiter nichts, wie ein kahlgeschorner Schäferhund aus Breslau's nächster Umgegend!

⁂ [Scherz oder Ernst?] Im Laufe des heutigen Vormittags hatte ein Mädchen einen Geldbrief von dem Postamte geholt und trug das kostbare Papier mit etwas unvorsichtiger Offenheit über die Straße. Ein junger, anständig gekleideter Mann hatte den Brief und die Trägerin ins Auge gefaßt und hielt sich in auffallender Weise in ihrer anziehenden Nähe. Als der günstige Augenblick gekommen zu sein schien, gelangte er mit einem kühnen und geschickten Handgriff in den Besitz des theuren Schreibens. Das Mädchen schrie natürlich Zeter und Mordio und zog bei der sehr bedeutenden Frequenz der Passanten auf der Straße eine große Menge Neugieriger und Verfolger herbei. Der junge Mann sah, daß sein Scherz zum Ernst werden sollte, und um dem Ganzen eine freundlichere und weniger gefährlichere Wendung zu geben, wollte er eben dem Mädchen den entführten Brief zurückerstatten, als ihn das Geschick in der Gestalt eines Sicherheitsbeamten erreichte und er den ernsten Weg zur Rechenschaft mit diesem wandern mußte. Aus diesem folgt die Lehre: trage Geldbriefe nie offen, sondern in sicheren und gut verwahrten Taschen!

⁂ [Aufgefundener Leichnam.] Als heute Mittag gegen 12 Uhr die Fischer ihre Netze am Mühlwehr zum Fischen auswarfen, kam in der Nähe der v. Kämpf'schen Landzunge ein Leichnam weiblichen Geschlechts angeschwommen. Er wurde ans Land gezogen, und mußte, wie der Augenschein zeigte, schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Der Leichnam war nur mit einem Hemde, mit Schuh und Strümpfen bekleidet.

⟵ **Friedland i. Schles.,** 30. Mai. [Verkehr. – Görbersdorf.] Wie allenthalben, haben auch bei uns die, durch den Handel bedingten Verkehrsverhältnisse, noch keinen Aufschwung erlangt, und die Stockungen wirken je länger je mehr äußerst nachtheilig auf die arbeitende Klasse zurück. Webestühle, die man sonst in jedem Hause, mitunter in großer Zahl, klappern hörte, — sie stehen jetzt still, und junge rüstige Burschen und Mädchen, die sonst nicht vom Webestuhl wegzubringen waren, treten jetzt gern in den Dienst oder Tagearbeit, und es werden der Feldarbeit und später der Ernte viel Arbeiter zugewendet, welche bis jetzt für hohes Lohn nicht zu erlangen waren. Nur die Hendler'sche Papierfabrik in Alt-Friedland setzt ungeschwächt ihren Betrieb fort und beschäftiget demgemäß noch immer so viel Hände als bisher. Von Böhmen gingen im Monat Mai 1858 über das hiesige Zollamt 8849 Schock rohe Leinen ein, im eben abgelaufenen Monat 3735 Schock, also 5114 Schock weniger!! Jetzt gehen dagegen größere Quantitäten Hafer und Stroh von Böhmen ein, als bisher. Der höhere Preis, welcher bei uns dafür, und zwar, was sehr in die Wage fällt, in gutem preußischem Silber gezahlt wird, zieht eben so, als andrerseits die Befürchtung vor Zwangslieferungen auf Bons vorhanden ist, und das Verbot der Ausfuhr aller Cerealien stündlich erwartet wird. Demungeachtet stehen die Preise aller Lebensmittel auf alter Höhe, und nur Butter ist jetzt das böhmische Pfund für 6 Sgr. zu erkaufen. — Die eine halbe Meile von hier entfernt liegende Kaltwasser-Heilanstalt Görbersdorf wird in diesem Jahre einen größeren Aufschwung erhalten. Schon sind viel Anmeldungen erfolgt, viele stehen noch in sicherer Aussicht. Denn Kurgäste, welche sonst von ihren hydropathischen Aerzten nach Tegernsee in Baiern gewiesen wurden, wenden sich jetzt nach Görbersdorf, welches bezüglich der Vortrefflichkeit seines Wassers mit jener Wasser-Heilanstalt gleich stehen soll. Der Dirigent des Kaltwasser-Bades Görbersdorf ist dessen Besitzer, Dr. Brämer, welcher in dem Rufe eines umsichtigen Arztes steht. Dicht am Fuße der großen Vogelhecke gelegen, findet der Besucher von Görbersdorf Gelegenheit, auf seinen Wanderungen liebliche Punkte in großer Menge zu betreten. Der nahgelegene Heidelberg, der Stern bei Braunau, die Felsenorte Adersbach und Weckelsdorf, Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, Wüstegiersdorf, dies Alles sind Partien, die in einem Tage ohne irgend eine Fatigue gemacht werden können, und wie meist bekannt, äußerst lohnend sind.

†† **Neisse,** 27. Mai. [Religiöse Vereins-Festlichkeiten.] Ueber die hiesigen, im Maimonate abgehaltenen religiösen Vereins-Festlichkeiten ist zu berichten, daß der St. Vincenz-Verein am 8. d. Mts. eine kirchliche Feier und an demselben Tage außerdem, so wie am 13. d. Mts. festliche General-Versammlungen veranstaltet hatte. Bei der am 8. für die Drei-Männer-Konferenzen abgehaltenen General-Versammlung führte Herr Gymnasiallehrer Seemann den Vorsitz; es betheiligten sich bei den auf die Festlichkeit bezüglichen Vorträgen, Berichten und Lesungen, außer dem Herrn Vorsitzenden die Herren Oberkapellan Schombara, Kantor Goldammer, Schuhmachermeister Titzel und Seidel, Lehrer Weber und Gymnasiallehrer Mutke. Herr Senator Hildebrand machte die Mittheilung, daß seit dem ersten Fasten-Sonntage die St. Jacobi-Konferenz 13 arme Familien bei einer Netto-Einnahm von 25 Thlrn. 2 Sgr. und einer Netto-Ausgabe von 15 Thlrn. 18 Sgr., die St. Mariä-Himmelfahrts-Konferenz 15 Familien bei einer Einnahme von 21 Thlrn. 24 Sgr. 7 Pf. und einer Ausgabe von 17 Thlrn. 8 Sgr., die St. Peter und Paul-Konferenz 16 Familien bei einer Einnahme von 7 Thlrn. 18 Sgr. 2 Pf. und einer Ausgabe von 9 Thlrn. 18 Sgr. unterstützt worden sind, und der Ortsvorstands-Kasse eine Einnahme von 5 Thlrn. 26 Sgr. 8 Pf. und eine Ausgabe von 1 Thlr. 16 Sgr. erwachsen ist. In der am 13. für die St. Hedwigs-(Damen-) Konferenz veranstalteten General-Versammlung hielt Herr Kapellan v. Schalscha die Festrede, Herr Kapellan Schaffer eine geistige Lesung; nach Mittheilung des Herrn Lehrers Weber sind vom ersten Fasten-Sonntage ab 50 Familien mit 26 Kindern bei einer Einnahme von 124 Thlrn. 4 Sgr. 5 Pf. und einer Ausgabe von 57 Thlrn. 23 Sgr. in Pflege genommen gewesen, so daß außer dem Reservefonds von 81 Thlrn. 14 Sgr. 3 Pf. noch ein Bestand von 66 Thlrn. 11 Sgr. 5 Pf. verbleibt. — Demnächst feierte die St. Hedwigs-Konferenz am 15. Mai das Jahresfest ihres Bestehens unter Vorsitz des Herrn Kapellan Schaffer. Nach dem bei dieser Festlichkeit von Herrn Lehrer Weber erstatteten Berichte sind in der Zeit vom 9. Mai 1858 bis zum 9. Mai 1859 407 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. vereinnahmt und 401 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. verausgabt worden. Die geistige Lesung hielt Herr Seemann; Herr Erzpriester Neumann sprach seinen Dank für die Leistungen des Vereins aus und forderte zum frommen Gebete dafür auf, daß Gott unser Vaterland vor den Schrecken des Krieges bewahren möge.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. In der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins sprach Herr Dr. Frankenstein über Jod, dessen Vorkommen und Verbindungen, medizinische und technische Verwendung, und knüpfte hieran Erläuterungen über das Verfahren bei der Daguerreotypie und Photographie. — Herr Berglehrer Dr. Lindner trug im Anschlusse an seinen vorigen Vortrag über die Anfänge des Dampfmaschinenwesens vor. — Herr Rektor Gramm erläuterte den Luftdruck, beschrieb und experimentirte mit einer Luftpumpe. — Herr Maschinenmeister Holzbausen beantwortete die Frage wegen des Atmosphärendrucks. — Die nächste Sitzung ist den 22. Juni.

\+ Bunzlau. Unser Jahrmarkt hat nur Wenige befriedigt. War der vorige Jahrmarkt einer der schlechtesten in Folge des unaufhörlichen Regenwetters an beiden Tagen, so war der letzte doch gewiß noch weit schlechter, wenn die auf dem Pflaster erscheinende Menschenzahl irgend einen Maßstab abgiebt. An beiden Tagen trat gerade zur Mittagszeit, wo sich der Verkehr entwickeln soll, heftiger, ja wolkenbruchartiger Regen ein, der die Käufer von auswärts daheim zu bleiben zwang, wenn ja die drohende Kriegsgefahr hie und da noch nicht alle Kauflust erstickt hätte. Nur der Tanzlust, als Jahrmarktfreude des jungen Landvolkes, wurde noch das Opfer eines Ganges nach der Stadt in Schmutz und Wetter in den späteren Stunden gebracht. Leider hat das schwere Gewitter am Mittwoch Mittag in unserer Nähe mehrfachen Schaden angerichtet. Auf den schönen Aeckern von Alt-Jäschwitz ist ein großer Theil der Saaten durch Hagelschlag vernichtet worden. Das Unglück ist für die Betroffenen um so empfindlicher, als sie die Unterlassung einer Versicherung zu beklagen haben. Möchte dieser Fall abermals allen in dieser Hinsicht Säumigen zur Warnung dienen. — In Nieder-Schönfeld fuhr der Blitz zündend in ein Haus, tödtete eine Kuh und ein Kalb im Stalle und betäubte eine Frau daselbst. Das Haus brannte bis zur Sohle nieder, die Frau aber wurde gerettet. — Der kleine Bober bei Gr.-Hartmannsdorf, wo um dieselbe Zeit der Regen in dicken Wasserströmen anhaltend niederfiel, war mehrere Stunden nicht zu passiren. So kam es, daß hier ein Mittags bei Ausbruch des Wetters zum Kirchgange bereit stehendes Brautpaar mit seinen Beiständen nicht zur Kirche gelangen konnte und, wie wir hören, bis gegen 5 Uhr warten mußte, ehe ihm der tückische Fluß den wichtigen Gang gestattete.

△ Hoyerswerda. Unser Frühjahrsmarkt wurde von vielen Verkäufern aber wenigen Käufern abgehalten. Die politischen Zustände tragen wohl hauptsächlich die Schuld, daß Jedermann alle unnützen oder doch nicht ganz nothwendigen Ausgaben vermeidet. Der Wollmarkt war ziemlich gut besetzt, doch fand mittlere Waare nur zu gedrückten Preisen Abnehmer; ein Theil blieb unverkauft. — Leider haben wir auch eines Unglücks zu erwähnen, welches am selben Abend gegen 10 Uhr bei einem aufgestellten Carrousel sich ereignete. Der Böttchermeister Beständig, welcher sich dabei betheiligte, griff, um das Carrousel zum Stillstand zu bringen, mit seinem linken Arm in das Kammrad, natürlich ohne die bewegende Kraft hemmen zu können, und so wurde sein Arm auf eine gräßliche Weise mehrmals gebrochen und zermalmt. Tags darauf gegen 8 Uhr ist der Verunglückte unter schrecklichen Schmerzen verstorben und hinterläßt eine jammernde Frau und 4 unerzogene Kinder.

\# Görlitz. Unser „Tageblatt" erhält aus Kohlfurth die sehr unerfreuliche Nachricht, daß sich auf den jungen Anpflanzungen der dortigen Kommunal-Oberförsterei der Borkenkäfer zahlreich zeigt. Es sind sämmtliche Kinder in der dortigen Gegend zum Einsammeln desselben aufgeboten worden und zahlt ihnen die Kommune für jedes Schock 4 Pfennige. — Das gestrige Konzert der Liedertafel und der Jäger-Kapelle zum Besten der hilfsbedürftigen Familien der einberufenen Reservisten des 5. Jäger-Bataillons hat den hübschen Ertrag von 94 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. geliefert. — Die Schüler des Gymnasiums unternahmen am 28. Mai Früh 7 Uhr in Begleitung ihrer Lehrer ihren alljährlichen Spaziergang, der diesmal die jauernicker Berge zum Ziel hatte. Im vorigen Jahre hatte der Magistrat eine Summe von 20 Thlr. dazu bewilligt. — Bei dem Gewitter am 27. Mai hat der Blitz einen neben der herrschaftlichen Schäferei zu Kunnerwitz befindlichen Strohhaufen in Brand gesteckt. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht. Der Hagel soll auch in Kunnerwitz, Jauernick, Leschwitz, Posottendorf und Klein-Neundorf ziemlich beträchtlichen Schaden an den Feldfrüchten angerichtet haben. In Ostritz dagegen hat es weder geregnet noch gehagelt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 29. Mai. [Ehrenbürgerrecht.] Am 26. d. Mts. traf aus Kozmin hier eine Deputation, bestehend aus dem Kaufmann Krantz und dem Bürgermeister Rex, ein, um dem Oberpräsidenten von Puttkammer die Urkunde über das demselben von Seiten der städtischen Behörden am 21. v. M. verliehene Ehrenbürgerrecht zu überreichen. Die Urkunde ist im artistischen Institut von Spiegel in Breslau angefertigt, enthält in der Mitte das städtische Wappen, rechts die Ansicht der kathol. Pfarrkirche, links das Schloß, und unten eine Ansicht der Stadt von der Westseite. Die Pergament-Urkunde umschließt eine Mappe von braunem Sammet. Auf die Anfertigung der Urkunde ist Fleiß

---

sprechen sich bestrebt, nur abgeleitet aus den schönen Thaten der Kunst, und kann sie daher doch auch dann erst volle Befriedigung finden, wenn sie einer Leistung gegenübersteht, die ihr gestattet, in's zweite Glied zu treten und sich mit einer Beweisführung **a posteriori** zu befassen.

Das Haus war gut besetzt und der Beifall stürmisch.

Kunst und Literatur.

[Carl Gutzkow und die Grenzboten.] Die Julian Schmidt'sche Kritik über „den Zauberer von Rom" hatte einige die Wahrheit entstellende Thatsachen mit angeführt. Nach dem § 22 des sächsischen Preßgesetzes sind die Redaktionen verpflichtet, Berichtigungen bei entstellenden Referaten über Bücher mitaufzunehmen. Auf den Antrag des **Dr. Gutzkow** wurden die Grenzboten, die sich in drei Instanzen dagegen sträubten, in der letzten doch vom Ministerium zur Aufnahme eines Theils der von Gutzkow eingesandten Berichtigungen verurtheilt, während ein anderer Theil derselben, als mehr den Charakter einer „Antikritik" an sich tragend, vom Ministerium zurückgewiesen wurde, obgleich die beiden früheren Instanzen sich auch für seine Aufnahme erklärt. Die zweite, die königl. Kreisdirektion in Leipzig, hatte sich dahin ausgesprochen, daß selbst, wenn man zu Ehren des Verfassers des Grenzbotenartikels annehmen will, die in seinem Referate über das Gutzkow'sche Buch enthaltenen Unrichtigkeiten seien keine absichtlichen Entstellungen der Wahrheit, so gehöre doch dazu ein hoher Grad tadelnswerther Sorglosigkeit, der eine in scharfe Ausdrücke gefaßte Zurechtweisung zur Genüge rechtfertigt. Die Berichtigungen sind nun abgedruckt. Jetzt schäumt Julian Schmidt dagegen in's Gebiß und geht gegen die „Reklamenfabriken" überhaupt in's Geschirr. Es bleibt gewiß Julian Schmidt unbehalten, Gutzkow für den Kotzebue des 19. Jahrhunderts zu erklären; doch gehören deshalb die Kritiker, welche anderer Ansicht sind, zu den Reklamefabrikanten? Giebt es kein Lob, keine Anerkennung eines großen Dichtwerkes, eines unermüdlich schaffenden Geistes, das nicht Reklame wäre? Und was ist denn das Julian Schmidt'sche Lob des Freytag'schen Romans, ein Lob, das in so grellem Widerspruch steht mit dem Tadel, der auf die ganze neue Literatur das Anathem schleudert, ein Lob, gegen welches selbst der spärliche Lorber verschwindet, dem Julian Schmidt um Göthe's und Schiller's Stirne fortzugrünen verstattet? Wenn es Reklame ist, daß wohlwollende Kritiker der Entwickelung eines größeren Werkes mit liebevollem Antheil folgen, so ist es hundertmal mehr Reklame, wenn ein verbissener Recensent ausnahmsweise das Werk eines Freundes, eines Mitredakteurs in die Wolken erhebt. Die intimeren Beziehungen, die zum Wesen der Reklame gehören, finden doch weit eher bei Julian Schmidt, als bei Gutzkow's Recensenten statt. Wir sind indeß weit davon entfernt, diese Schmidt'sche Kritik für eine „Reklame" zu halten; wir nehmen nur das gleiche Recht für Gutzkow's Beurtheiler in Anspruch. Julian Schmidt spricht immer seine Ueberzeugung aus, so einseitig und beschränkt sie sein mag; er meint es ehrlich damit, wenn er den Augiasstall der neuen Literatur ausmistet und außerdem mit der Keule des kritischen Herkules um sich schlägt. Daß er nicht in diesem Werke der Zerstörung aufgeht, sondern auch Bedürfnisse positiver Art hat, dafür spricht eben seine überschwängliche Anerkennung von „Soll und Haben", in welcher die ganze latente Wärme seines Herzens ausströmt. Warum verargt er anderen Autoren den warmen Antheil an Gutzkow's Produktionen? Es ist jedenfalls gefährlich, einen Pfeil abzuschießen, der so leicht auf den Schützen zurückprallt!

[Ein neues Drama von George Sand.] Marguérite de Saint-Gemmes heißt das neue dreiaktige Lustspiel der berühmten Schriftstellerin, welches im Gymnase neuerdings zur Aufführung kam. Es ist ein Rührstück im Diderot'schen Styl, und die Kritik behauptet, daß, wenn George Sand eine strenge Katholikin wäre, man glauben würde, ihr Beichtvater habe ihr diese neuen Stücke als Pönitenz für ihre früheren Romane aufgegeben. Der Charakter dieser Stücke sei von einer so durchgängigen Lauheit, daß es den Anschein habe, als ob die Verfasserin, den Thermometer in der Hand, durch alle Scenen schreite, um alles abzudämpfen, was über die gewöhnliche Badewärme von 26° oder 27° hinausgeht. Nur durch den Styl und die Grazie einzelner Stellen, in denen sich die Schriftstellerin von Beruf nicht verleugnet, wurde das Stück vor dem Untergang gerettet.

und Sorgfalt verwendet. Kaufmann Krantz hielt bei Ueberreichung derselben an den verehrten Empfänger eine kurze Ansprache, in der er hervorhob, daß die Dankbarkeit für die vielen der Stadt durch den Oberpräsidenten erwiesenen Wohlthaten Veranlassung zu dem Schritte der Gemeindevertretung sei. Der Oberpräsident war sichtlich erfreut, und dankte herzlich den Vertretern der Stadt Kozmin für die Aufmerksamkeit, die ihn um so mehr erfreut habe, als diese Anerkennung die erste derartige in der Provinz Posen sei. (Pos. Z.)

Nakel, 28. Mai. [Nochmals zur Warnung.] Vorgestern wurde in der Kaserne ein Ulan durch Unvorsichtigkeit seines Stubengefährten erschossen; er war der Sohn einer wohlbekannten Mühlenbesitzerin in unserer Nähe, und es erregt sein Schicksal die lebhafteste Theilnahme. Er war nach dem Exerziren auf sein Zimmer gekommen, als ein anderer Soldat mit einer Pistole eintrat und im Scherze auf ihn anlegte. In der bestimmten Voraussetzung, daß auch seine Pistole bei dem allgemeinen Abfeuern vor dem Einrücken in die Kaserne sich entladen habe, drückte er los und der Unglückliche stürzte, obwohl die Pistole nur mit einer Platzpatrone geladen war, zusammen. Bevor ärztliche Hilfe kam, war er verschieden. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 31. Mai. [Börse.] Während sich unsere Fonds und Eisenbahnaktien in guter Frage erhielten, waren österr. Credit und Nationalanleihe offerirt. Für schles. Bankvereinsantheile wurde 54½ vergeblich geboten.

Schles. Pfandbriefe 75¾ bezahlt und Geld, Rentenbriefe 79½ bezahlt und Br., Freiburger 63 bezahlt und Geld, Tarnowitzer 27—27⅜ bezahlt, Kosel-Oderberger 27 Geld, österr. Credit 48 Br., National-Anleihe 46—45½ bezahlt, österr. Banknoten 69—68¾ bezahlt und Geld, poln. Papiergeld 83—82¹¹⁄₁₂ bez.

§§ **Breslau,** 31. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen laufender Monat ziemlich behauptet, spätere Termine niedriger; der Regulirungspreis für 77pfd. Roggen wurde auf 36¾ Thlr., für Hafer pr. 47 Pfd. auf 35¼ Thlr. und pr. 47⅔ Pfd. auf 36¾ Thlr. festgesetzt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Mai 36½—36¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 35½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 35½—¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 35¼ bis 35 Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober 35—34¾ bezahlt.

Rüböl matter; loco Waare 10 Thlr. Br., pr. Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni 9⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 9⅚ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 9⅚ Thlr. Br., Oktober-November — —.

Kartoffel-Spiritus fest; der Regulirungspreis für Spiritus wurde auf 8¼ Thlr. festgesetzt; pr. Mai 8¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 8⅔ Thlr. bezahlt, August-September 9 Thlr. Br., September-Oktober — —.

Zink ohne Umsatz.

≅ **Breslau,** 31. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Nicht minder flau als gestern war auch der heutige Markt für alle Getreidearten; die Landzufuhren waren nur schwach, die Offerten von Bodenlägern sehr mäßig und die Umsätze selbst zu neuerdings ermäßigten Preisen höchst unbedeutend. — Unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen	80—85—90—96	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen ...	55—60—65—70	"	
Gelber Weizen	70—75—80—86	"	
Gelber Bruchweizen ...	54—58—60—62	"	
Brenner-Weizen	38—42—46—50	"	
Roggen	47—49—52—54	"	
Gerste	32—36—38—44	"	
Hafer	30—35—40—45	"	
Koch-Erbsen	55—60—62—65	"	
Futter-Erbsen	48—50—52—53	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten ohne Geschäft, die Notirung ist nur nominell. — Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flauend; loco 10 Thlr. Br., pr. Mai-Juni, Juni-Juli und September-Oktober 9⅚ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben ist heute nichts umgegangen; der Werth war unverändert.

Rothe Saat 10—11—11½—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 19—21—22—23 Thlr.	
Thymothee 13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 31. Mai. Oberpegel: 14 F. 10 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

* **Breslau,** 31. Mai. [Postliches.] Die so häufig hervortretende Erscheinung, daß über postliche Einrichtungen ohne Nachdenken abgeurtheilt wird und ohne daß man die Mühe sich nimmt, von den obwaltenden Verhältnissen sich zu unterrichten, bestätigt auf's Neue der y-Artikel aus der Bahnhofsstraße in Ihrer Zeitung vom letzten Freitage. Der Einsender erläutert zwar schließlich, daß er nicht, wie es anfänglich scheint, sämmtliche Briefe zu gleicher Zeit an alle Correspondenten bestellt haben will, was selbstredend nicht möglich sein würde, wenn auch für jeden Brief-Empfänger ein Briefträger vorhanden wäre; aber er will, daß in allen Briefträger-Revieren die Bestellung gleichzeitig beginne. Dazu würde nöthig sein, daß die Briefträger der in der Nähe der Post belegenen Reviere die Bestellung der Correspondenz so lange aussetzen, bis ihre Collegen die entlegenen Reviere erreicht haben. Es würde sich dann empfehlen, durch einen Kanonenschuß, oder sonst wie ein Zeichen zu geben, daß die Bestellung beginnen kann. — Mit solchen Vorschlägen wird die Sache nicht gefördert. Kam es dem Einsender darauf an, zu rügen, daß ihm ein Brief aus Berlin erst 4 Stunden nach dem Eingange bestellt worden sei, so ist das ein Anderes. Es wäre dann aber wohl sachgemäß gewesen, zu prüfen, ob jene verspätete Bestellung Regel oder Ausnahme sei. Hätte y einen Blick auf den im Postgebäude aushängenden Postbericht geworfen, so würde er gefunden haben, daß die erste Briefbestellung in den Stunden zwischen 8 bis 10 Uhr Vormittags bewirkt werden muß, daß die später erfolgte Bestellung eines vor 8 Uhr Morgens eingegangenen Briefes aus Berlin daher nur durch einen Zufall, wie z. B. verspätete Ankunft des Eisenbahn-Schnellzuges aus Berlin, oder durch eine Saumseligkeit veranlaßt sein könne. Bei der Bereitwilligkeit der hiesigen Postbehörden, auf jede Reclamation einzugehen, würde eine Nachfrage bei der Ober-Post-Directinn oder dem Post-Amte das Sachverhältniß aufgeklärt und, wenn nöthig, Abhilfe herbeigeführt haben. Mit dem y-Artikel können die Postbehörden, da es um einen allgemein vorhandenen Uebelstand sich nicht handelt, nichts machen, da Ankläger und corpus delicti fehlen. — Eine Ungunst der Verhältnisse, wenn auch in anderer Beziehung wieder angenehm, ist es übrigens, daß in Breslau in den Morgenstunden die wichtigsten Posten zusammentreffen und deshalb die Ausgabe und Bestellung der Sachen, namentlich am Montage wegen der am Sonntage zurückgebliebenen Briefe u. s w., für kurze Zeit eine unverhältnißmäßig große Beamtenzahl erfordern, während allerdings mancher Correspondent eine noch größere Beschleunigung wünschen möchte. So finden wir bei Ausgabe der Briefe und Werthsendungen hier dieselbe Beamtenzahl thätig, welche in Berlin zu diesem Geschäfte verwendet wird.

In dem Artikel „Postalisches", in Nr. 247 dieser Zeitung, hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Statt „Johne's" soll es heißen: „Josua's".

Abend-Post.

Berlin, 31. Mai. In tendenziöser Weise wird durch österreichische Organe das Gerücht verbreitet, als stehe die Vertrauens-Mission des Generals v. Willisen mit Absichten Preußens in Verbindung, die Reformfrage des deutschen Bundes jetzt anzuregen. Diese Insinuation entbehrt jeder Begründung. (Pr. Z.)

Wien, 31. Mai. Herr Baron v. Kübek wird heute Dinstag nach Frankfurt abreisen.

Der preußische General Herr v. Willisen machte gestern Vormittags seine Abschiedsbesuche und sollte mit dem gestrigen Abendzuge der Nordbahn nach Berlin zurückreisen. Vorgestern wohnte Herr v. Willisen im Thaliatheater der Vorstellung des kriegerischen Gelegenheitsstückes „Ein Rekrut von 1859" bei, und nahm lebhaften Antheil an dem patriotischen Enthusiasmus des überaus zahlreich versammelten Publikums.

Bern, 28. Mai, Ueber das Gefecht, welches Garibaldi am 26. d. M. den Oesterreichern bei Varese geliefert hat, giebt der „Bund" folgende Darstellung: Sobald Graf Gyulai von dem Streifzuge Garibaldi's auf seinem rechten Flügel Kenntniß erhielt, sendete er den Kommandanten des sogenannten fliegenden Corps, FML. Urban, gegen Varese ab. Am 25. d. stieß ein von Gallarati (an der Straße von Mailand nach Sesto Calende) vorrückendes österreichisches Corps von 300 Mann Infanterie und 130 Reitern mit zwei Geschützen auf eine von Kapitän Christoforis kommandirte Abtheilung der Garibaldischen Alpenjäger und wurde von dieser zurückgeschlagen. Es war dies wohl dasjenige Corps, das die tessiner Berichte signalisirt hatten, und von dem man befürchte, es möchte der Freischaar Garibaldi's den Rückzug abschneiden. Ein zweites österr. Corps, das ebenfalls Geschütze mit sich führte, war am 26. Morgens 4 Uhr von Varese eingetroffen, hatte die dasselbe besetzt haltende Freischaar angegriffen, war aber nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen worden. Nachm. 2 Uhr desselben Tages erschienen die Oesterreicher, die sich unterdessen auf 8000 Mann verstärkt hatten, neuerdings vor Varese, und bei dem nun folgenden zweiten Angriffe scheint Garibaldi den Feind vollständig zurückgeschlagen zu haben. Nach gestrigen Berichten hat Garibaldi mit seinem Corps Varese verlassen, und ist direkt gegen Como vorgerück, wohin ihm die Oesterreicher (6000 Mann) bis Camerlata, etwas mehr als eine Stunde südlich von Como, vorausgegangen sind. In ihrem Rücken ist (wohl von der Bevölkerung) die Eisenbahnverbindung mit Mailand zerstört, wie auch der Telegraph von Collico nach Lecco und durch das Veltlin hinauf. Garibaldi ist jetzt der Schweizergrenze noch näher gerückt. Er hatte sich in Como mit 15,000 (?) Mann ansagen lassen, jedoch nur für eine Nacht, weil er sofort nach Lecco weiter ziehen wollte. Dieser letztere Ort, wie Como und Treviglio, ist von den Oesterreichern verlassen worden, die die ganze obere Lombardei geräumt hatten. Ueber den gestern Abend nach einem hartnäckigen Gefecht mit den Oesterreichern erfolgten Einzug Garibaldi's in Como, wo ihn die Bevölkerung mit Begeisterung aufnahm, berichtet heute blos der Telegraph. Alle Dampfschiffe auf dem Como-See sind in seinen Händen, und die Oesterreicher befinden sich auf dem Rückzug. Heute Morgen haben die österreichischen Dampfschiffe auf dem Langensee das sardinische Dorf Canobbio drei Stunden beschossen, ohne großen Schaden anzurichten. (Fr. J.)

Der „Köln. Ztg." wird unterm selben Datum ebenfalls aus Bern Folgendes gemeldet: Gestern (also am 27.) gegen Mittag verließ Garibaldi, nachdem er einen Angriff der Oesterreicher abgeschlagen, Varese und ergriff auf der Straße nach Como hin selbst die Offensive. Bei dem kleinen Orte Borgo-Vico kam es zu einem hartnäckigen Gefechte, in dem die Oesterreicher abermals den Kürzeren zogen, rechtsab gegen Camerlata zurückgedrängt wurden und Como Preis geben mußten. Abends zog Garibaldi dort unter dem Geläute aller Glocken und dem Jubel der Bevölkerung ein, um heute mit dem Früheſten den Kampf gegen den bei Camerlata concentrirten Feind wieder aufzunehmen. Bis zum Abgang unserer letzten luganer Depesche, 11 Uhr Vormittags, dauerte das Feuer mit ununterbrochener Heftigkeit fort. Bis dahin war, trotz der Nähe des Kampfplatzes, noch kein Flüchtiger über unsere Grenze gekommen. Im Verlaufe des Vormittags erhielt unser Post-Departement die Mittheilung, daß aller Verkehr nach Mailand hin unterbrochen und sämmtliche Verkehrsmittel für Truppen-Transporte nach unserer Grenze hin in Beschlag genommen seien. Es bleibt somit für Garibaldi immer wenig Hoffnung, zumal, wenigstens bis jetzt, die Nachricht, daß ihm General Niel zu Hilfe eile, noch keine Bestätigung erhalten hat. Dagegen stellt eine turiner Mittheilung die Ausrüstung seines Korps in günstigerem Lichte dar, als bisherige Berichte. Dasselbe führt den Namen „Alpenjäger", passirte vor seinem Ausmarsche in San Germano eine Inspektion des Generals Sonnaz. Es bestand aus 6 Bataillonen, ca. 50 Mann berittener Guiden und war noch mit einigen Stücken Artillerie versehen. Zudem sollte es auch etwa 6000 Stück Gewehre mitführen, zur Ausrüstung aufständischer Lombarden. Man rechnete namentlich auf einen allgemeinen Aufstand im Bergamaskischen, und daraus mag auch das verzweifelte Vordringen Garibaldi's mit Preisgebung jeder Rückzugslinie erklärt werden. — Nachschrift: So eben, Nachmittags 3 Uhr, geht die Nachricht hier ein, daß Garibaldi die Oesterreicher auch aus Camerlata vertrieben habe. Sie ziehen sich über Mariano auf der Straße nach Mailand zurück, und er schickt sich zu ihrer Verfolgung an."

Nach einem Schreiben aus Castel Nuovo vom 23. in der „Patrie" sollen sich die Oesterreicher auf einer Vertheidigungs-Linie befestigen, die Mortara zum Mittelpunkte hat, deren Linke sich auf Gombali und Toraza stützt, und deren Rechte sich gegen Novara hinzieht. Seit dieselben Vercelli verließen, haben sie, diesem Schreiben zufolge, ihre Truppen bei Candia, Sartirana und Mede, den französischen Stellungen von Frassinetto und Monte gegenüber, zusammengezogen. Einem Schreiben aus Alessandria vom 27. im „Constitutionnel" entnehme ich folgende Einzelheiten: „Man hat jetzt fast die Sicherheit, daß in der Umgegend von Stradella ein zweites österreichisches Corps während des Kampfes vom 20. aufgestellt war. Fast alle Uniformen und Waffen, die man auf dem Schlachtfelde von Montebello aufgefunden hat, werden nach Paris gesandt werden. Mehrere sind für Horace Vernet bestimmt, der für die Gallerien von Versailles eine zweite Schlacht von Montebello malen soll."

Venedig, 29. Mai. Der Stadtrath hat eine Verminderung der Anleihe verlangt. Der Präsident und der Vice-Präsident der Handelskammer haben ihre Posten verlassen. Am 25. haben die Lido-Forts auf das Blokade-Geschwader gefeuert.

Turin, 29. Mai. Ein offizielles Bulletin meldet: „Heute Morgen war der König in Vercelli. Robbio ist vom Feinde mit starker Macht besetzt worden." (S. Nr. 250 der Bresl. Ztg.)

Paris, 30. Mai, Morgens. Der „Moniteur" bringt Nachrichten aus Alessandria, 29. Mai. Nach der stereotypen Phrase über des Kaisers Wohlbefinden wird versichert, daß die Franzosen wenig Kranke haben, daß das Wetter wunderschön, die Hitze sehr mäßig sei. „Die Ernte beginnt," fährt der „Moniteur" fort, „ wir sind mit Allem im Ueberfluß versehn. Das Vertrauen und die Munterkeit der Soldaten sind ungetrübt."

Florenz, 26. Mai. Die großherzoglichen Gesandten in Rom, Wien und Neapel haben ihre Entlassung eingeschickt. Ein Cirkular des Ministers des Innern der illegialen Regierung befiehlt möglichste Unterstützung der Truppen des Prinzen Napoleon.

[696] **Bekanntmachung.**

Mit Rücksicht darauf, daß die im Umbau begriffene Sandbrücke noch nicht wieder in ihrer vollen Breite befahren werden kann, wird hiermit angeordnet, daß an den Nachmittagen des 1., 2. und 3. Juni d. J., wo die Wettrennen bei Scheitnig stattfinden, von 3 Uhr Nachmittag ab die Passage über die Sandbrücke für Wagen und Reiter nur von der Stadtseite her zulässig ist, wogegen die in entgegengesetzter Richtung von der Sandvorstadt und dem Dome her nach der Stadt sich bewegenden Wagen und Reiter ihren Weg über die Leichnamsbrücke resp. durch die Mathiasstraße und über die lange und kurze Oderbrücke zu nehmen haben.

Den Anweisungen der aufgestellten Polizei-Beamten und Gendarmen ist pünktlich Folge zu leisten.

Breslau, den 31. Mai 1859.

Königl. Kommandantur. v. Trützschler. — **Königl. Polizei-Präsidium.** v. Kehler.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 251 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 1. Juni 1859.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten Plane der Stadt.
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**
[2347]

Amtliche Anzeigen.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Margarethengasse Nr. 6 belegenen, auf 3759 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 5. Sept. 1859 Vorm. 11 Uhr
im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Die unbekannten Realprätendenten werden zu obigem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 17. Mai 1859. [688]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Lehmdamm Nr. 4b. belegenen, auf 16,276 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 9. Dezbr. 1859 Vorm. 11 Uhr
im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 16. Mai 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [689]
Als muthmaßlich gestohlen wurde einer Frauensperson ein Spritzleder abgenommen, welches dieselbe angeblich am 17. Mai d. J. auf dem Wege von Cranst nach Schwoitsch, Kreis Breslau, gefunden haben will. Der etwaige Eigenthümer dieses Spritzleders, oder derjenige, welcher über den Eigenthümer Auskunft geben kann, wird aufgefordert, sich im Verhörzimmer Nr. 4 des unterzeichneten Gerichts zu melden. Kosten erwachsen nicht.
Breslau, den 26. Mai 1859.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier kleine Rosengasse Nr. 3 belegenen, auf 6702 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den
3. Septbr. 1859, Vorm. 11 Uhr
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Breslau, den 1. Februar 1859. [534]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zu dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau Marie verehelichten Buchhalter Wallaschek, gebornen Sowig, zu Ratibor, hat noch der herzogliche Buchhalter Franz Wallaschek hierselbst nachträglich eine Forderung angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 17. Juni 1859 Vorm. 11 Uhr
in unserem Parteienzimmer vor dem unterzeichneten Kommissar, Kreis-Richter Arndts anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [691]
Ratibor, den 25. Mai 1859.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Arndts.

Konkurs-Eröffnung. [693]
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
I. Abtheilung.
Den 28. Mai 1859, Vormittags 11½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Karfunkelstein zu Kattowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 26. Mai 1859
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier hierselbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 15. Juni d. J. Vormittags 10¼ Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter Lefeldt
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 4. Juli 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 8. Juli 1859 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf **den 20. Juli 1859** Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1 vor dem genannten Kommissar
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justiz-Rath Walter hierselbst, so wie der Justiz-Rath Schmiedicke zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung. [692]
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
Erste Abtheilung.
Den 28. Mai 1859 Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Gastwirth Robert Steffke zu Tarnowitz ist der gemeine Konkurs eröffnet.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Schmiedicke zu Tarnowitz bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf **den 11. Juni 1859** Vormittags 11¾ Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Neide
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 30. Mai 1859 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Lissa.
Den 24. März 1859.
Die im Regierungs-Bezirk Posen und dessen Fraustädter Kreise belegene, dem Rittergutsbesitzer August Göppner und seiner Ehegattin Apollonia, geb. Schmidt, gehörige Rittergutsherrschaft
Storchnest oder Osieczna,
bestehend aus der Stadt und dem Schlosse gleichen Namens, und aus folgenden Nebengütern:
a) aus dem Dorfe Laune oder Loniewo,
b) aus dem Dorfe Trebchen oder Trzebania,
c) aus dem Dorfe Grätz oder Grodzicko,
d) aus dem Restvorwerke Frankowo und
e) aus den Waynowitzer Wiesen,
mit einem Flächeninhalte von 5527 Morgen 54 □Ruthen, einer Ziegelei, Brennerei und einem Torfstiche, durch die königl. General-Kommission zu Posen abgeschätzt auf 133,462 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 15. Dezember 1859 des Vormittags um 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gerichte anzumelden. [690]

Verpachtung der Zolleinnahme bei Friedland OS.
Es soll vom 1. Juli d. J. ab die Zolleinnahme bei Friedland OS. im Falkenberg-Neustädter Chausseezuge auf 3 Jahre verpachtet werden. Als Kaution sind in dem Termine 100 Thaler baar oder in Staatspapieren zum Course, so wie vor Uebernahme die einmonatliche Pacht pränumerando zu erlegen. Die übrigen Bedingungen sind sowohl bei dem unterzeichneten Mitgliede, als auch bei unserer Bauverwaltung einzusehen. Es ist hierzu ein Termin auf
Freitag den 17. Juni d. J.
im Lokal des hiesigen königl. Landrathsamtes anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kommission sich die Zuschlagsertheilung vorbehält. [2874]
Falkenberg, den 18. April 1859.
Die ständische Chausseebaukommission.
Lange, i. A.

Eine geprüfte **Erzieherin,** ev. Conf., seit mehreren Jahren in Wirksamkeit, sucht zu Johannis c. ein Engagement. Nähere Auskunft ist gern bereit zu ertheilen:
Ida Pluge,
Vorsteherin einer höhern Töchterschule, Büttnerstrasse 1.
Breslau, den 31. Mai 1859. [5402]

Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Ueber das Vermögen der verehelichten Lehrer und Galanteriehändler Pazeld zu Ohlau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung
auf **den 21. Mai 1859**
festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Engelke hierselbst bestellt.
Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem auf
Mittwoch, den 8. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, in dem Parteienzimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter Behrends,
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 10. Juni d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 21. Juni d. J. einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf Montag, den 4. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale in dem Parteienzimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter Behrends,
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Wiener und Justizrath Zettwach zu Sachwaltern vorgeschlagen. [653]
Ohlau, den 23. Mai 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holz-Verkauf. [695]
Freitag den 10. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in der Brauerei zu Elend aus dem Distrikte Kottwitzer-Antheil und mehreren anderen Parzellen des Schutzbezirkes Wilxen ca. 31 Eichen- und 2 Birken-Nutzenden, sowie 38 Klaftern Eichen-Scheitholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Der Forstaufseher Böse zu Wilxen wird Kauflustigen das Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.
Nimkau, den 30. Mai 1859.
Der Oberförster **v. Prittwitz.**

Auktion von Gold- und Silber-Waaren.
Montag den 6. d. M., Vormittag 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude in der Joachimsohnschen Konkurs-Sache, wiederum eine Partie Gold- und Silberwaaren bedeutend unter dem Tax- resp. zum Gold- und Silberwerthe versteigert werden. Vorhanden sind noch kurze und lange Uhrketten, Broche- und Halsketten, Broches, Ohrringe, Ringe, Armbänder und Damen-Uhren, silberne Leuchter, Schreibzeuge, diverse Strickscheiden und verschiedene andere Sachen. [3784]
Fuhrmann, Auktions-Kommissarius.

Für den Monat Juni beträgt das Abonnement auf das
Polizei- und Fremden-Blatt 7½ Sgr.
Dasselbe bringt täglich die angekommenen Fremden, Theater-Notizen, Theaterzettel 2c.
[3759] **Die Expedition,** Herrenstraße Nr. 20.

Allgemeine Deutsche Creditanstalt.

Auf folgende Interimsscheine achter Einzahlung unserer Anstalt:
Nr. 9003—4. 33306—10. 41673—97. 54634—43. 74532—34. 75581—90.
und folgende Interimsscheine neunter Einzahlung unserer Anstalt:
Nr. 12516—62. 13505—24. 43290—92.
ist die, unter dem 22. Oktober 1858 ausgeschriebene **neunte**, beziehentlich **zehnte** Einzahlung von je zehn Thalern bis jetzt nicht geleistet worden.

Die Inhaber der bezeichneten Interimsscheine werden daher aufgefordert, die rückständigen Einzahlungen nebst Einem Thaler Conventionalstrafe pro Stück nunmehr spätestens

am 17. Juni d. J.

zu leisten, widrigenfalls sie sich der Ungiltigkeitserklärung der betreffenden Interimsscheine und des Verlustes aller, aus den früheren Einzahlungen erworbenen Rechte zu gewärtigen haben.

Leipzig, den 11. Mai 1859. [3750]
Verwaltungsrath der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt.
Gustav Harkort, Vorsitzender. **A. Dufour-Féronce,** vollziehender Direktor.

Einem königl. hochlöbl. Offizier-Corps und sämmtlichen königl. Staats-Beamten

empfehlen wir unsere
Fabrik aller Art Uniform-Effekten,
die wir stets vorräthig halten, sowie
alle Arten Uniform-Bekleidungsgegenstände,
welche auf Bestellung in **kürzester** Zeit anfertigt werden.

Ueber alle Gattungen Uniformen haben wir besondere Preis-Courante, die wir auf Verlangen portofrei übersenden. Wo wir die Maaße nicht besitzen, genügt die Einsendung eines gutsitzenden Kleidungsstückes, doch können wir auch mit besonderen Maaßanweisungen aufwarten. [3757]

Mohr u. Speyer,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs der Niederlande.
Niederlage in **Köln** Brückenstr. 6. — **Fabrik und Niederlage in Berlin Friedrichstr. 172,** zwischen der Französischen und Jägerstraße. — Niederlage in **Königsberg** Schmiedestraße 2.

Maschinen-Papier- und Pappen-Fabriken von J. Erfurt u. Altmann in Hirschberg i. S.

Unser Fabrikat von Stein-Dach-Pappen
empfehlen wir bei wiederkehrender Bauperiode in dem bekannten Format von Rollen zu 30 Fuß Länge, 37 Zoll Breite, und Tafeln von 30 und 40 Zoll im □, in unverändert guter Qualität. [3775]

Im In- und Auslande durch von der Behörde dazu berufene Kommissionen geprüft und bewährt gefunden, hat unser Fabrikat in neuerer Zeit bei **zwei ausgebrochenen Bränden einer neuen großartigen** und hier unbestritten **unparteiischen Prüfung** unterlegen, und es hat seine Feuerprobe bestanden vor Tausenden von Zeugen, denn es war trotz der vehementesten Gluth nicht zu vernichten.

Die uns gewordenen öffentlichen Anerkennungen sind uns ein Sporn, dem erworbenen Ruf auch fernerhin Rechnung zu tragen, und ist es unser Bestreben, auch in Bezug auf Wasdichtigkeit die eingegangenen Anerkennungen zu vermehren.

Erfindungen der Neuzeit zu Konservirung der Dächer haben wir uns zu Eigen gemacht, versehen auch vorhandene Dächer auf Verlangen mit **konservirendem farbigen Austrich.** — Broschüren und Erläuterungen werden auf franco Anfrage gratis ertheilt.

Gleichzeitig machen wir auf die Fabrikate unserer
Maschinen-Papier-Fabrik
aufmerksam, und empfehlen besonders **Tapetenpapiere** in allen Nüancen, **Wachstuchpapier** in Rollen, so wie **Zucker-** und alle Arten farbiger **Packpapiere** in beliebigen Formaten, Schweren und Rollenlängen zu stets zeitgemäßen Preisen.

Die Weinhandlung Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8, [3745]
empfiehlt einem geehrten Publikum ihre geräumigen Wein-Lokalitäten.

Dr. Proske's chem. Mittel gegen das Aufblähen

der Schafe, Rinder und Pferde bei Kleefütterung und widrigen Winden,
bestes belgisches Wagenfett
empfiehlt: **Hermann Straka,**
[3777] Delikatessen- und Mineralbrunnenhandlung, Junkernstraße Nr. 33.

Neues Hôtel garni, [5367]

am Tauenzienplatze Nr. 13 in Breslau.

Dieses, vom 1. Juni d. J. neu eröffnete, aufs Comfortableste eingerichtete Hotel, liegt in der schönsten, gesundesten Gegend der Stadt, in der Nähe der Bahnhöfe, des Theaters und der Promenade. Der Besitzer hat die Ausstattung ebenso elegant als geschmackvoll, den jetzigen Anforderungen entsprechend, einrichten lassen und wird stets bemüht sein, in Hinsicht auf prompte und reele Bedienung, bei mäßigen Preisen die Zufriedenheit der geehrten Gäste zu erstreben.

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß ich am 20. d. M. das durch 40 Jahre bestehende **Seifen- und Lichtfabrik-Geschäft** unter der Firma

Wilhelm Hoffmann

meinem Sohne **Wilhelm Hoffmann** für seine alleinige Rechnung übergeben habe, und bitte ich, das der Firma seit langer Zeit geschenkte Vertrauen auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Neustadt O/S., den 29. Mai 1859.
Antonie verw. **Wilhelm Hoffmann,** geborne **Engel.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich, das der Firma **Wilhelm Hoffmann** bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und werde ich stets bemüht sein, das bekannte Renommée der Firma zu wahren.
[5405] **Wilhelm Hoffmann.**

Geh. Obermedicinalrath Prof. Dr. v. Gräfe's
Haarwuchs befördernde und die Kopfnerven befördernde **Eispommade.**
Dr. Bernards Lait cosmetique gegen Sommersprossen.
Haupt-Depot: **J. Luft,** Herrenstraße 27. [5404]

Echte Oranienburger Kern-Seife

in 5—6 Pfd. Riegel verkaufe ich jetzt à 5 Sgr. das Pfd., sowie feinste **Strahlen-Stärke,** die 10 Pfd. für 1 Thlr., beste Soda 10 Pfd. für 12½ Sgr., echtes Neublau à 9 Sgr. d. Pfd., **weiße Cocos-Seife,** 10 Pfd. für 1 Thlr., empfiehlt die Handlung **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63, nahe dem Blücherplatz. [3770]

Nicht zu übersehen.

Durch billige Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt, für einen sehr billigen Preis zu verkaufen: gute gebrauchte Nußbaum-, Polyrander- und Mahagoni-Möbel, bestehend aus Sophas, Fauteuils und Stühlen, in Seide, Plüsch, Cachmir, Wolle und Leder in allen Farben, Chaiselongues, Schlaf-Sophas, Großstühlen, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Silber-Schränken, Schränken, Roll-Büreaus, Sekretären, Büffets, Chiffonièren, Tischen, Stühlen, Coulissen-Tischen, Wasch-Tischen mit Marmorplatten, Servicen und Commoden in großer Auswahl, einen Coulissen-Tisch zu 36 Personen, Tischzeuge zu 36, 24 und 12 Personen, von feinem Damast, eine Garnitur schwarze Möbel von Eichenholz aus Wien, mit bunter Wolle bezogen, alles passend und fein gestochen bei:

A. Simon u. Co.,
[3740] Albrechtsstraße Nr. 35, im Schlesischen Bank-Verein.

Maison de Paris

74. Ohlauerstraße 74.
Desfossé Successeur d'Alexandre
empfiehlt sein großes Lager neu angekommener **Hüte, Mützen, Kravatten, Handschuh,** pariser **Schuh** und **Stiefel** für Herren, verschiedene Gegenstände zur **Reise, Toilette** und **Geschenken,** eine große Auswahl bester **Parfümerien** und **Bürsten** aus den renommirtesten Häusern **Paris** und **Londons**; auch seinen aufs eleganteste eingerichteten Salon zum Haarschneiden und Frisiren. [3783]

Nothwendiger Möbel-Verkauf.

Wegen Räumung des Lokals, Schuhbrücke im Einhorn, sollen sämmtliche Möbel in verschiedenen Hölzern, sowie Polster-Waaren und Spiegel zum und unter dem Einkaufs-Preis verkauft werden. [5336] **Johann Speyer.**

Herz u. Ehrlich,

Blücherplatz Nr. 1, [3751]
empfehlen ihr vollständiges Lager von
Haus- und Küchengeräthen.

Für **Reparatur** schadhafter Zinkdächer 2c. 2c. wird eine aufs Leichteste zu benützende billige praktische Masse empfohlen. Näheres Klosterstr. 1 c, par terre rechts. [5377]

Neue Gewichte

in Eisen und Messing, so wie auch Decimal-Gewichte zu billigen Preisen bei
Gottlold Eliason,
[3771] Reuschestraße 63.

Pechhütte.

Erlanger Lagerbier
vorzüglicher Qualität,
nebst frischem Caviar,
bei **Moritz Hausdorff.**
[3657]

Freitag den 3. Juni steht ein Transport **Netzbrücher Milchkühe** mit Kälbern zum Verkauf in „Stadt Aachen." Auch werden zu jeder Zeit Bestellungen angenommen bei **C. Kowalsky,** Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5. [5400]
C. Hamann.

Stepp-Decken,

gut gearbeitet, empfiehlt billigst: [5384]
G. Graeffner,
Albrechtsstraße Nr. 1 (Ring-Ecke).

Frische Ziegenmilch

ist täglich zu haben: Klein-Kletschkau Nr. 6.

Hanfschläuche, [5394]
schon gebrauchte, sind billig zu haben beim Spritzenbaumeister **Gustav Wiedero,** Magazinstraße zur Hoffnung.

Ein gut gehaltener **Mahagoni-Flügel,** wie ein Flügelkasten, sind billig zu verkaufen: Tauenzienstraße 69, 1 Tr. [5389]

Zucker-Rüben-Pflanzen
werden verkauft auf den Gütern der Zuckerfabrik zu Rosenthal, sowie auf den Scholtiseien zu Groß- und Klein-Mochbern. [5385]

Gute elegante ostpreuß. Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf bei **Th. Stahl,** Gartenstr. 35.

Frischer Stöhr

ist täglich zu haben auf dem großen Fischmarkt an der Wasserkläre. [5388]

Bestes säurefreies **Wagenfett** empfiehlt billigst die Fabrik von [5279]
Chr. Gunske, Nikolaistr. 37.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrik-Preise
die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[3752] Reuschestraße 58/59.

Am Sonntag, den 29. Mai, ist von der Matthiasstraße aus über die Junkernstraße, den Lehmdamm und die Wiesen nach Scheitnig eine goldene **Damenuhr** verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung Matthiasstraße Nr. 65 beim Herrn Major v. Mikusch abzugeben.

Ein **Rittergut** von ca. 1200 Mg. Areal, bis 15 Zoll Krume, durchläßigen Boden, nebst Vorwerk, gut gebaut, mit einer Lage, einem Inventar und Schuldenverhältniß wie selten zu finden sein dürfte, ist Familenverhältnisse halber mit 40 Thlr. pr. Morgen durch mich zu kaufen. Reflektanten, die sich als ernste Käufer bekannt geben, erhalten mündlich die genaueste Auskunft. [5397]
S. Singer, Oderstraße 14.

Das erledigte Conrectorat
an der hiesigen evangelischen Schule, welches außer freier Amtswohnung, eine jährliche Einnahme von ungefähr 370 Thaler gewährt, soll bald durch einen pro rectoratu geprüften Kandidaten der Theologie, welcher veniam concionandi erlangt hat, wieder besetzt werden. Bewerbungen um dasselbe, denen die Zeugnisse über die theologische und pädagogische Prüfung, und über die bisherige Beschäftigung beizulegen sind, bitten wir bis zum 10. Juni uns zugeben lassen und bis zum 20. Juni die Anberaumung des Probe-Lektions-Termins gewärtigen zu wollen. [5382]
Freistadt N.-Schl., den 27. Mai 1859.
Der evangelische Kirchenrath.
Starke. v. Unruh. Tzschaschel.

Neue geeichte von mir selbst verfertigte **Brückenwaagen** sind unter Garantie stets vorräthig. **Schönfelder,**
[5393] Nikolaivorstadt, Kurze-Gasse Nr. 6.

400 Stück 3- und 4jährige
gemästete Schöpse
stehen auf dem Dominium Gwosdzian bei Guttentag O.-S. zum Verkauf. [3778]

Bunte baumwollene Garnabfälle

(Putzfäden für Maschinen)
empfiehlt in bester Qualität: [5349]
Karl Nöthig in Zittau, Nr. 890.

Doppel-Gewehre, Lefaucheux, Zündnadel-Pistolen u. s. w. empfiehlt eine reiche Auswahl zu den billigsten Preisen:
[5410] **C. Rache,** Oderstraße Nr. 33.

Ein 7okt. Kirschbaum-Flügel steht zu verkaufen bei **A. Seiler,** am Tauenzienplatz im goldnen Löwen. [5396]

Eine sehr edel gezüchtete braune **Stute,** 4 Jahr alt, 1 Zoll groß, breit und kräftig, geritten, aber noch nicht zugeritten, ist in Berghof für 55 Frdor's. verkäuflich.

Zwischen dem herauf- oder zurückfahrenden Mittags- oder Abendzuge der Freiburger Bahn, ist ausreichend Zeit, von Mettkau aus in Berghof zu besichtigen, und wird auf ergangene Anmeldung ein Wagen in Mettkau zur Disposition stehen; auch kann das Pferd dorthin geschickt werden.

Ich bitte an das Wirthschaftsamt zu schreiben Berghof, den 30. Mai 1859.
[3746] Graf **v. Schweinitz.**

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein verheiratheter Kunst- und Gemüse-Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht von Johanni ab ein Unterkommen.

Näheres zu erfragen bei dem Kunst- und Handelsgärtner Herrn **Jul. Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 8 in Breslau. [5379]

Ein Dirigent,

der die kaufmännische Leitung einer Glasfabrik übernehmen kann, wird unter höchst vortheilhaften Bedingungen gesucht. [3760]
L. Hutter, Kaufmann in Berlin.

Eine höchst einträgliche Forstverwalterstelle in der Prov. Sachsen ist zu besetzen. Auftr.: **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstraße 27. [3664]

Offener Posten.
Termin Johanni kann ein **Wirthschaftsschreiber** seine Anstellung bei dem Dominium Dürrjentsch finden. [5230]

Eine gebildete Dame, welche lange Jahre den Haushalt allein, sowie die Pflege mutterloser Kinder aufs Gewissenhafteste besorgt hat, und die vorzüglichsten Zeugnisse aufweisen kann, sucht in ähnlicher Art oder bei einem einzelnen Herrn oder einer Dame ein Engagement. Näheres Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 29, 1 Treppe. [5286]

Eine **Köchin,** welche mit der Restaurations-Küche vertraut ist, wird nach auswärts gesucht. Das Nähere bei Herrn **Poscheck,** Hotel zu den drei Bergen hier. [5409]

Zur **Beaufsichtigung** resp. **Fortführung** oder success. Auflösung solcher Handels-Geschäfte Breslau's, deren Besitzer durch Mobilisirung selbe zu verlassen genöthigt würden, erbietet sich ein Geschäftsmann, die Vertretung in strengster Rechtlichkeit zu übernehmen. Näheres Klosterstr. 1c, par terre rechts. [5376]

= Oekonomie. =
Ein Hofverwalter und zwei Wirthschafts-Schreiber erhalten im mittleren Theile von Schlesien recht annehmbare Engagements.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3781]

Ein militärfreier **Revierjäger** mit guten Attesten wird für ein großes Gut im Gebirge gesucht. Meldungen werden vom 3. bis 6. Juni in Breslau in der goldenen Gans entgegengenommen. [3715]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Eine gut möblirte Stube ist Vorwerksstraße 27 bald zu beziehen. [5406]

Gartenstr. 36, 1. Stock, 5 Zimmer mit Zubehör 2c. zum 1. Juli billigst zu vermiethen.

Zwei schöne Zimmer am Blücherplatz vornheraus sind während des Wollmarktes zu vermiethen. Näheres Blücherplatz 12 im Assecuranz-Bureau. [5380]

Eine Stube mit Kabinet, Entree, Küche und Beigelaß ist auf Johanni zu vermiethen Burgfeld 12/13. [5375]

2 auch 3 elegante Zimmer, gut möblirt, sind über den Wollmarkt zu vergeben. Näheres Elisabetstraße 12, zwei Treppen. [5351]

Während der Dauer des Wollmarkts ist Ecke Ring und Ohlauerstraße Nr. 29, zur goldnen Krone, ein großes, elegant möblirtes Zimmer mit besonderem Entree in der zweiten Etage billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir links. [5408]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 25 ist zu Johannis die 2. Etage zu vermiethen. [5407]

Gartenstraße Nr. 32b. ist im Seitengebäude rechts die Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Beigelaß, mit und ohne Stallung zu Termin Johannis zu vermiethen. [5403]

Zwei Stuben mit Kabinet, möblirt, sind zum 1. Juli Tauenzienplatz 9 zu vermiethen.

Blumenstraße Nr. 1
sind die erste und dritte Etage zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres nebenan, Salvatorplatz 6, beim Portier. [5276]

Während des Wollmarkts
sind 1 auch 2 Zimmer vornheraus Junkernstr. Nr. 1 zu vermiethen. [5378]

Eine Stube ist während des Wollmarkts abzulassen Ring Nr. 29 drei Stiegen bei
[5412] **E. Schmauch.**

Wollzelte

verleihen **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin. [3772]

Wollplätze

sind Ring 10. 11, Blücherplatz-Ecke, noch zu haben und gefällige Bestellungen an den Hausbälter Steinberg zu richten. [5399]

Zum bevorstehenden Wollmarkt
empfehle mein
Hôtel garni, Karlsplatz 2,
zur gütigen Beachtung.
[5383] **A. S. Hahn's Ww.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 31. Mai 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 93	70	48—56	Sgr.
dito gelber	80— 88	70	48—56	"
Roggen . .	52— 53	50	46—48	"
Gerste . . .	43— 46	39	31—36	"
Hafer . . .	44— 47	38	29—34	"
Erbsen . . .	64— 68	60	46—56	"
Brennerweizen	—	—	36—47	"

Breslauer Börse vom 31. Mai 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109¾ B.
Poln. Bank.-Bill.		82⅔ G.
Oesterr. Bankn.		73¼ B.
dito öst. Währ.		68⅝ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	90¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	90¼ B.
dito 1852	4½	90¼ B.
dito 1854	4½	90¼ B.
dito 1856	4½	90¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	102¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	75½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	91¼ B.
dito Kreditsch.	4	72⅜ B.
dito dito	3½	78¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	75 11/12 G.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	85¼ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	85¼ G.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	79¾ B.
Posener dito . . .	4	77¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	81 B.
dito neue Em.	4	81 B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	45½ G.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	62¾ G.
dito III. Em. . .	4	—
dito Prior.-Obl.	4	70½ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger. .	4	36¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	93¾ G.
dito Lit. B.	3½	90¼ G.
dito Lit. C.	3½	93¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	70¾ G.
dito dito	4½	79¾ B.
dito dito	3½	63¼ B.
Rheinische.	4	—
Kosel-Oderberg.	4	26¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	27⅞ B.
Minerva		—
Schles. Bank . . .	5	54½ G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.